



Handwritten signature and date: 2021



VORWORT

Anfang September hatten wir eingeladen, um den Fortschritt auf der Tagungshaus-Baustelle zu präsentieren. Über 80 Gäste kamen, um hinter die neuen Fassaden zu schauen. Geschäftsführung und Vorstand führten über die Baustelle und zeigten, was schon alles passiert ist. Die baulichen Fortschritte sind auf Seite 6/7 nachzulesen, über das Baustellenfest berichten wir auf Seite 10. Wir gehen davon aus, dass wir das Tagungshaus im Sommer 2022 eröffnen können.

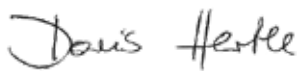
Im Mai organisierten wir eine Demo, bei der über 350 Menschen gegen eine AfD-Kundgebung in Salzwedel demonstrierten. Ein Erfolg für eine weltoffene und vielfältige Stadt Salzwedel, nachzulesen auf Seite 13.

Auf unserer KURVE-Jahrestagung im November widmeten wir uns dem Thema: „Junge Menschen stärken“. Auf den Seiten 14/15 stellen wir unseren neuen Schwerpunkt „Friedensbildung“ vor, den wir auf der Tagung und auf etlichen weiteren Veranstaltungen 2021 weiterentwickelt haben.

Es gab Tage, da verteilten Hiren und sein Team bis zu 70 Essenspakete, wie wir auf Seite 16/17 beschreiben. Unser ehemaliger indischer Freiwilliger Hiren Panchal organisierte Essen für Menschen in Not in Indien. Als das Geld ausging, starteten wir einen Spendenruf und sammelten über 3000 Euro Spenden, um Hirens Projekt zu unterstützen.

Auf Seite 26/27 sprechen wir über die neue Zusammenarbeit mit den Frauen unserer Partnerorganisation Bana im Sudan. Sie führten Interviews mit marginalisierten Frauen aus unterschiedlichen Regionen und Gemeinden im Sudan. Die Ergebnisse wurden in einer Studie veröffentlicht, eine Zusammenfassung ihrer Forderungen ist im „Policy Brief“ zu finden. Die Zusammenarbeit mit den Bana-Frauen ist unser neues Projekt im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes.

Eine interessante Lektüre wünschen Euch und Ihnen



Doris Hertle
(Vorstand)



Jochen Neumann
(Geschäftsführer)



Das Team der KURVE Wustrow im September 2021 zusammen mit dem Vorstand. Wir feiern den Tag der offenen Tür mit einem Fest auf der Baustelle des neuen Tagungshauses, nach dem die bundesweiten Lockdown-Maßnahmen gelockert wurden.

Obere Reihe: v. l. Jochen Neumann, Britta Loges, Nicole Pokallus, Kerstin Jurk, Hida Sula, Joss Becker, Frank Scheibner, Christiane Weichsel
Mittlere Reihe: Clara Friedrich (Vorstand), Erika Jennerjahn-Meyer (Vorstand), Lisa Wevelsiep, Anne-Sophie Vogler, Doris Hertle (Vorstand), Judith Mehrmann, Nina Harder, Kristina Stein, Kerstin Matthes, Michaela Thiele, Sarah Schumacher, Wera Antony, Laura Weber, John Preuss, Anja Petz, Steffi Barisch, Esther Binne, Gesa Bent
Vordere Reihe: Moussa Dulleh, Nele Simon, Hani Almazaal, Joel Campe, Daria Hartmann (Praktikum), Dieter Schaarschmidt (Vorstand)

Nicht auf dem Bild: Jessica Belke, Oliver Ehbrecht, Chris Hartmann (Vorstand), Konstantin Leimig, Alexander Reichert, Ambalika Wilhelm

GEWALTFREIHEIT VERBREITEN SPREADING NONVIOLENCE



Foto: KURVE Wustrow / Alexander Reichert

INHALT

Vorwort	3
Verein und Geschäftsstelle	
Mehr Raum für Frieden	6
Trauer um Hagen Berndt	8
Organisationsstruktur	9
Öffentlichkeitsarbeit	
Was war los in der Öffentlichkeit 2021	10
Soziale Bewegungen	
Was war los im Referat für Soziale Bewegungen 2021	12
Friedensbildung	
Was war los im Referat Friedensbildung 2021	14
Freiwilligendienst	
Wenn die Pandemie zu Hunger führt	16
Neues von der REVERSE-AG	17
Internationale Bildungsarbeit	
Frieden zum Beruf machen	18
Online-Trainings – interaktiv, partizipativ und lehrreich	20
Unsere internationale Bildungsarbeit im Jahr 2021	22
Ziviler Friedensdienst	
Traumaarbeit in der Ukraine	23
Nepal: Die Farben der Frauen von Kailali	26
Sudan: Friedensgespräche im Zeichen des Klimawandels	30
Für Demokratie in Myanmar	32
Finanzen	
Zweites Corona-Jahr mit geringerem Defizit	34
Bilanz 2021	35

Impressum

Herausgeberin:

KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.
Kirchstr. 14, 29 462 Wustrow/Wendland
Tel. 05843 98 71 0
www.kurviewustrow.org | info@kurviewustrow.org

Spendenkonto: GLS Bank

IBAN: DE50 4306 0967 2041 6468 00 | BIC GENODEM1GLS

Redaktion: Steffi Barisch, Jochen Neumann

Autor*innen: Steffi Barisch, Esther Binne, Joel Campe, Peter Dietzel, Nico Eschenbruch, Imke Hansen, Jochen Neumann, Annedore Smith, Dorothea Uhlendorf, Lisa Wevelsiep, Tobias Zehe

Layout: Gregor Zielke

Titelbild: https://bubbles.sevensnails.com/Share_Protest_Art/artforfreedommm.com/Pots_and_Pans/

Fotos: Wenn nicht anders gekennzeichnet, stammen alle Fotos aus dem Fotoarchiv der KURVE Wustrow.



print-pool.com

Umweltfreundlich gedruckt:
Klimaneutral produziert mit
Biodruckfarben und Naturpapier.

MEHR RAUM FÜR FRIEDEN

Die KURVE Wustrow im Expansionsmodus

1980 zogen vier Erwachsene und drei kleine Kinder in das Haus in der Kirchstr. 14 in Wustrow ein und fingen an, Friedensarbeit zu machen. Doris Hertle, eine von den vier Erwachsenen, die damals in der KURVE gelebt haben, beschreibt es heute so: „Es war eigentlich ziemlich wahnsinnig, was wir da gemacht haben.“

Heute, 41 Jahre später, sind es 33 Menschen, die für die KURVE Wustrow immer noch in denselben Räumlichkeiten arbeiten. Es herrscht „Platznot im wahrsten Sinne des Wortes, jede Ecke ist für Schreibtische freigeräumt, das Archiv ist ausgelagert.“ Das Wissen darum, dass gute und richtige Arbeit gemacht wird, ist das Eine. Aber „Gute Arbeit braucht einen Rahmen und diesen Rahmen schaffen wir gerade für die Bildungsarbeit und für die Mitarbeitenden.“

Weggehen oder Bleiben

Das treibt nicht nur den Geschäftsführer Jochen Neumann an, sondern ist für alle Mitarbeiter*innen das zentrale Thema der letzten Jahre gewesen. Erste Überlegungen für einen Erweiterungsbau begannen bereits 2009. Es wurden verschiedene Kaufoptio-

nen und Umzugsszenarien bedacht und Finanzierungsmodelle berechnet. 2017, als Frank Scheibner als erfahrener Bauhandwerker Hausmeister in der KURVE Wustrow wurde, „nahmen die Expansionsgedanken deutlichere Züge an. Wir gründeten mit Leuten aus dem Team und dem Vorstand eine Arbeitsgruppe und fragten uns, ob wir irgendwo anders ein Tagungshaus kaufen oder gänzlich neu bauen oder direkt hierbleiben wollen.“

Nach vielen Überlegungen ergab sich die Möglichkeit, dank aktiver Unterstützung von Andrea Heilemann, der damaligen Bürgermeisterin von Wustrow, dass die beiden angrenzenden Häuser der ehemaligen Bäckerei Plette gekauft werden konnten. Jochen Neumann erzählt, dass Andrea Heilemann damals zur Familie Plette Kontakt aufgenommen und im Hinblick auf einen möglichen Verkauf bei ihnen angefragt hatte. Die Verhandlungen waren nicht einfach, aber letztendlich wurde 2019 der Kaufvertrag unterschrieben. Für Andrea Heilemann ist es „natürlich wichtig, dass die KURVE hier in der Stadt bleibt. Das ist für Wustrow ein Riesenprojekt und ich bin ganz ganz dankbar, dass sich der Verein so entschieden hat.“

Kaum vorstellbar: In diesen Räumlichkeiten soll der neue große Seminarraum entstehen



Überraschung im Untergrund

Noch vor dem endgültigen Vertragsabschluss war mit ersten Aufräumarbeiten begonnen worden, in deren Verlauf es den ersten großen Schock gab: Unter einem Zwischengebäude im Innenhof wurde ein großer alter Ölschaden entdeckt. Frank Scheibner erinnert sich, „dass dafür das Zwischengebäude abgerissen werden musste, damit dort „ausgekoffert“ werden konnte.“ Für die zuständige Bauleiterin Julia Stolpe vom Büro „Morgenstern und Struck“ ist es durchaus nicht ungewöhnlich, dass „gerade beim Bauen im Bestand eine Lösung für all die unerwarteten Dinge gefunden werden muss, die man vorher nicht wusste.“ Dazu gehörte, dass beim großflächigen Öffnen des Fußbodens größere Mengen von Feldsteinen gefunden wurden, die in diesem Ausmaß vorher nicht erfasst werden konnten.

Zur Entfernung der Steine musste ein spezieller Bagger her, der so schmal ist, dass er durch die Türöffnungen passte, was wiederum zu Zeitverzögerungen führte. Dadurch erklärten sich auch die nicht unerheblichen Höhenunterschiede zwischen den zwei neu erworbenen Häusern von bis zu 39 cm. Die Steine wurden entfernt und die noch vorhandenen Höhenunterschiede sind jetzt mit einer Rampe ausgeglichen, so dass das Erdgeschoß durchgängig barrierefrei ist.

Saal mit Hindernissen

Das Zentrum dieses ganzen Prozesses ist Jochen Neumann, Geschäftsführer und ausgebildeter Friedensarbeiter, der die gesamte Leitung für den Erweiterungsbau innehat. Eine aus seiner Sicht ganz unabdingbare Voraussetzung für seinen jetzigen Job ist, „Man muss Spaß haben, Probleme zu lösen



Die Architektin Julia Stolpe, links, in einer Baubesprechung zur historischen Eingangstür der ehemaligen Bäckerei. Denn Rahmen und Tür müssen aus Denkmalschutzgründen erhalten bleiben. Daher beauftragten wir zwei Firmen für die Restauration und den originalgetreuen Anstrich unter Einhaltung der Brandschutzauflagen. Dies konnten wir nur mit Unterstützung von 5000 Euro Spenden von Menschen aus der Region schaffen. Vielen Dank dafür.

und eine hohe Frustrationstoleranz.“ Bei den wöchentlichen Baubesprechungen gab es immer wieder neue Überraschungen, Lösungen mussten gefunden werden und das meistens unter Zeitdruck. Kraft und Durchhaltevermögen gibt ihm sein unabdingbarer Wunsch: Mehr Raum für Frieden zu schaffen. Sein Energiegeber ist der Fortschritt der Bauarbeiten, zu sehen, wie so langsam alles eine andere Gestalt annimmt. Dazu gehört für ihn der große Saal im neuen Tagungshaus. Der ist ihm eine Herzensangelegenheit, denn: „Das ist der Raum, in dem die Menschen zusammenkommen werden und wo man sich einfach gut begegnen kann, wo nicht so‘ne Säule stört und der Stuhlkreis so groß sein kann, dass 50 Leute im großen Kreis hineinpassen.“

Die Botschaft an die Planungsbeteiligten war: die Säulen müssen weg. „Das war sehr aufwendig“, denn tragende Wände und die vorhandene Stahlkonstruktion, die die oberen Räume trugen,

mussten gänzlich entfernt und neue eingezogen werden „und das war ein großer Akt“, erinnert sich Julia Stolpe.

Schicht um Schicht freigelegt

Eines der ersten Teilprojekte war die Fassade. Sie sollte ja nicht nur gedämmt werden, sondern auch in ihrem alten Glanze wieder strahlen. Mit Rasierklingen und Schabemesser wurden von der Außenfassade Schicht für Schicht die alten Farben abgekratzt, bis zur ersten Farbschicht, die dann analysiert und neu aufgetragen wurde.

Demgegenüber konnte vieles von dem Vorhandenen, aus den verschiedensten Gründen, nicht erhalten werden. So musste z.B. die Innentreppe entfernt werden. Sie war nicht mehr sicher genug und nicht als Fluchtweg geeignet. Oder der Terrazzo, der wegen der Höhenunterschiede zwischen

den Häusern entfernt werden musste. Aber die Haustür, die so alt ist wie das Haus selber, sollte bleiben. Sie ist denkmalrechtlich schützenswert und wurde einem Restaurator zur originalgetreuen Renovierung übergeben. Danach wird sie wieder an alter Stelle in der Hausfront zu bewundern sein. Spenden aus der Nachbarschaft unterstützen dieses Vorhaben.



Das neu entstehende Tagungshaus mit der Ansicht von hinten.

Zusammenspiel der Gewerke

„Die KURVE Wustrow ist für mich ein ganz wichtiger, sinnvoller Ort und meine Arbeit hier bedeutet mir sehr viel.“ Frank Scheibner, der der Bildungsstätte schon vor seiner Anstellung verbunden war, hat in seinem Arbeitsalltag viel Baustellenerfahrung gesammelt und ist immer wieder davon ange- tan, „dass die Gewerke hier gut Hand in Hand arbeiten, mit einem genauen Blick auf das Detail. Wenn irgendwo was ist, dann werden da nicht Augen zugemacht, sondern die Dinge mitge- dacht und das eine Gewerk denkt für das andere mit, das läuft total Klasse.“ Ähnliche Rückmeldungen kommen auch von Julia Stolpe, für die es „persönlich sehr angenehm und schön ist, dass es so gut funktioniert, dass man gut miteinander spricht, dass Abstimmungen und Abläufe funktionieren.“

Bewegende Gründe

Nicht nur Jochen Neumann, der von sich sagt, „bereits mit 12 Jahren habe ich in meinen Schultisch geritzt, dass ich Friedensarbeit machen will,“ sieht seiner Rückkehr zu seinem eigentli- chen Job als inhaltlicher Gestalter für Friedensarbeit erwartungsvoll entge- gen. Auch Katharina Arndt, langjäh- rige Mitarbeiterin und Betriebsrätin, freut sich einerseits „auf ein großes Fest, wenn alles geschafft ist, aber vor allem auf all den Platz, den wir für die Tagungshaushäuser dann haben werden und die besseren Standards.“ Nicht nur von ihr kommt die positive Resonanz über die durchgängige Ein- bindung der Mitarbeiter*innen in den Prozess der Baumaßnahmen durch Vorstand und Geschäftsführung. Das hat dazu beigetragen, dass die wäh- rend der Bauzeit aufgetretenen Belas- tungen und Störungen im Arbeitsalltag

von allen Mitarbeiter*innen mit viel Verständnis aufgenommen und ge- staltet wurden. Das bedingt sich aus dem guten Betriebsklima und der Tat- sache „dass wir zur Zeit durch Corona viel im Homeoffice sind.“

Alle Gesprächspartner*innen sind während der gesamten Bauzeit mehr oder weniger stark von der Sorge be- gleitet worden, „schaffen wir das?“ „haben wir uns nicht zu viel vorge- nommen?“ Jochen Neumann, auf den ja alle während dieser Zeit „gebaut“ haben, sagt für sich und das mag viel- leicht auch für alle anderen gelten: „Die Vision und das Wissen, dass wir gute Arbeit machen, dass es das Rich- tige ist, was wir „tun – das trägt mich taguein, tagaus.“

Autorin Dorothea Uhlendorf ist freie Texterin und lebt in Wustrow.

Trauer um Hagen Berndt

Mit großer Bestürzung müssen wir Abschied nehmen von unserem langjährigen Kollegen und ehemaligen Geschäftsführer, der am 17.11.2021 in Salzwedel verstorben ist. Ein Auszug aus unserem Nachruf

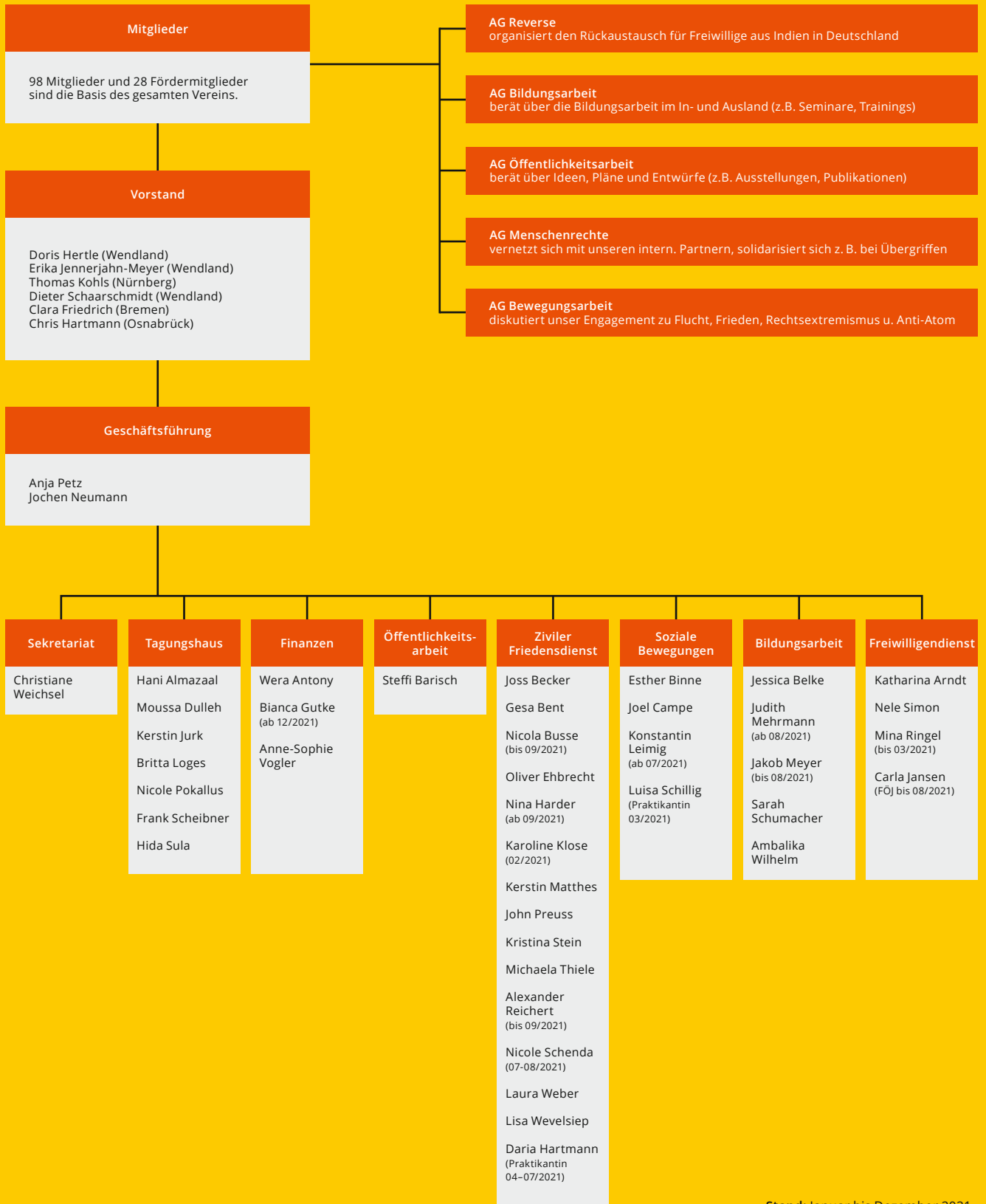


Hagen war von 1992 bis 2000 pädagogischer Leiter unserer Friedensorganisation und anschließend bis 2002 ihr Geschäfts- führer. In dieser Zeit war er der führende Kopf und die treibende Kraft, um neue Ideen und Ansätze nicht nur in der KURVE Wustrow, sondern in der deutschen Friedenslandschaft zu etablieren. Er entwickelte die pädagogischen Konzepte für eine Friedensfachkraftausbildung und für das ‚Internationale Training für Gewaltfreiheit im Kontext von Krieg und bewaffne- tem Konflikt‘ – ein dreiwöchiges englischsprachiges Training, das noch heute jedes Jahr bei uns durchgeführt wird. Auch bei der Umsetzung der Idee des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) hatte er in den 1990er Jahren den Mut und die Weitsicht, mit bescheidenen Mitteln die Entsendung professioneller Friedensfachkräfte mit Leben zu füllen – heute ist der ZFD ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Friedenspolitik und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit gefördert. Nicht nur, dass Hagen die internationale Friedensarbeit der KURVE Wustrow auf den Weg gebracht hat, er wirkte auch hier vor Ort. Im gewaltfreien Widerstand gegen die Atommülltransporte nach Gorleben und die dort geplante Endlagerung war er genauso tatkräftig aktiv und vertrat in unterschiedlichen Widerstandsgruppen nachdrücklich seine Idee gewaltfreier Aktion. Diese Haltung hielt er dann auch bei verschiedenen Aktionen vorbildhaft durch. Diese gelebte Gewaltfreiheit Hagens hat unzählige Menschen auf der ganzen Welt beeindruckt; er zeigte sie in seiner Rolle als Trainer und Aktivist, als Zuhörer und Impulsgeber, als Macher und Visionär. 2020, zum 40. Jubiläum der KURVE Wustrow, porträtierten wir Hagen als einen von zwölf Menschen, deren Geschichte zeigt: „Gewaltfreiheit wirkt“. Im Interview betonte er: „Praktische Friedensarbeit muss immer im eigenen Land beginnen und dort fest verankert sein!“. www.kurviewustrow.org/publikation/gewaltfreiheit-wirkt

Und Hagen hatte noch viel vor: Erst im Herbst dieses Jahres hat Hagen mit uns und anderen Akteuren für seine neue Wir- kungsstätte beim Verein zur Förderung der Bildung im benachbarten Salzwedel ein großes Projekt für die Etablierung der Kommunalen Konfliktbearbeitung in Deutschland erarbeitet. Auch diesen neuen Ansatz hat er maßgeblich geprägt und vorangetrieben.

Unser kompletter Nachruf unter www.kurviewustrow.org/aktuelles/trauer-um-hagen-berndt

ORGANISATIONSSTRUKTUR



Stand: Januar bis Dezember 2021

WAS WAR LOS IN DER ÖFFENTLICHKEIT 2021

Fest auf der Baustelle

Unser neues Tagungshaus in der Kirchstr. 16 und 18 wird seit 2021 saniert. Mitte März 2021 konnten wir endlich mit dem Umbau der beiden Nachbargebäude beginnen. Besonders der große Saal im Erdgeschoss war bereits zu erkennen. Dort wurden Stahlträger eingezogen, so dass wir ohne störende Säulen oder Zwischenwände darin tagen und trainieren können. Die energetische Sanierung in einem denkmalgeschützten Fachwerkgebäude ist eine besondere Herausforderung, aber fast alle offenen Fragen konnten mit der Denkmalschutzbeauftragten geklärt werden. Ende Juni 2021 erstrahlte dann die Fassade in neuem Glanz und das Gerüst und die Baustellenampel konnten wieder verschwinden. Danach ging es mit dem Innenausbau weiter. Anfang September hatten wir eingeladen, um den Fortschritt auf der Baustelle zu zeigen. Über 80 Gäste



Tag der offenen Tür mit Rundgängen über die Baustelle unseres neuen Tagungshauses, was 2022 eröffnet werden wird.

kamen, um hinter die neuen Fassaden zu schauen. Geschäftsführung und Vorstand führten über die Baustelle und zeigten, was schon alles passiert ist. Eine Online-Galerie zeigt Eindrücke vom Fest und ein paar Innenansichten

der ehemaligen Bäckerei: www.kurve-wustrow.org/mehr-raum-fuer-frieden

Wir gehen davon aus, dass wir das Tagungshaus im Sommer 2022 eröffnen können.



Wir riefen auf zu Klimademos im ganzen Land und schlossen unsere KURVE-Geschäftsstelle am 24.09.2021 und radelten zum Klimastreik nach Lüchow.

Aufruf zu Klimademos

„Wir streiken für's Klima“ hieß es im März und September 2021 in Europa und weltweit. Während im Frühjahr aufgrund der Pandemie die Aktionen überwiegend online stattfinden mussten, mobilisierten wir im Herbst mit einer Fahrradsternfahrt zur Klimademo nach Lüchow. Zusammen mit Umweltgruppen, wie der lokalen Ortsgruppe Fridays-for-future-Wendland, riefen wir auf, mit dem Fahrrad anzureisen. Gerade im Jahr 2021 hatten Klimabewegte in Deutschland die Hoffnung, viel erreichen zu können: Denn in sieben Wahlen – vom Bund bis zur Kommune – wurde über den Umgang mit der Klimakrise in den nächsten Jahren entschieden. „Den Menschen ist die Tragweite der Erderwärmung mittlerweile bewusst, daher braucht es Wahlprogramme mit konkreten, krisenfesten Plänen. Wenn wir 1,5 Grad fordern, beinhaltet das auch immer Maßnahmen zur Vermeidung von den sozialen Folgen der Klimakrise, niemals nur die schlichte Konzentration an Treibhausgasen in unserer Atemluft.“, so die Ortsgruppe Wendland von Fridays for Future.

„Spurensuche“ am Antikriegstag

Es sind Namen von Menschen. Eingegritzt in die Lehmwand einer Scheune eines kleinen Dorfes im Wendland. Sie gaben den Anstoß zu einer intensiven Recherche. Das Ergebnis führte in die Zeit der NS-Zwangsarbeit und damit zu einem nicht so häufig betrachteten Aspekt von Krieg und Ausbeutung. Mit dem Fortschreiten des zweiten Weltkrieges fehlten im gesamten deutschen Reichsgebiet immer mehr Arbeitskräfte. Dieser Arbeitskräftemangel wurde unter anderem durch den Einsatz von Zwangsarbeiter*innen kompensiert. Dadurch konnte die überlebenswichtige Versorgung mit Nahrungsmitteln aufrechterhalten werden und damit die gesamte Industrie und Kriegsmaschinerie, was letztlich die Fortsetzung des Krieges und des NS-Staates überhaupt erst möglich machte. Auch für das Dorf Güstritz im Wendland lässt sich der Einsatz von

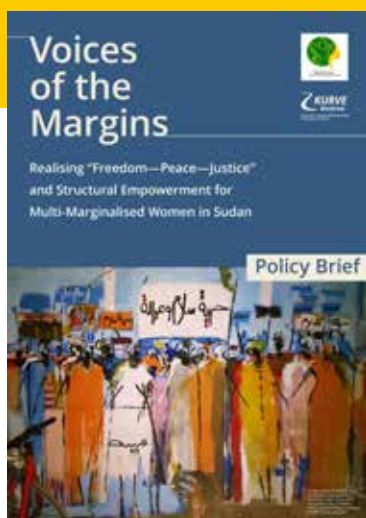
Zwangsarbeiter*innen belegen. Sie kamen aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Italien, Polen und der Sowjetunion.

Das antimilitaristische Bündnis Wendland lud am 1. September 2021 für die Vorstellung des Projekts „Spurensuche: NS-Zwangsarbeit im Krieg“ in das Dorf ein. Weitere Rundgänge folgten, und eine Begleitbroschüre wurde erarbeitet. Das Projekt entstand mit der KURVE Wustrow und weiteren Gruppen wie DGB-Kreisverband Lüchow-Dannenberg, Solidaritätskomitee Rojava-Wendland, Bündnis gegen Rechts Wendland / Altmark, DFG-VK Lüneburg und DieLINKE Kreisverband Wendland.



Ein moderierter Rundweg führt die Gäste zu den Spuren der NS Zwangsarbeit im ländlichen Wendland. Zu sehen sind Zeichen und Beweise, die erst jetzt, 80 Jahre später Beachtung finden.

Foto: AK NS Zwangsarbeit / <https://zwangsarbeit.tools4activists.org>



Unsere Partnerorganisation Bana führte für diese Studie Interviews mit marginalisierten Frauen aus unterschiedlichen Regionen und Gemeinden im Sudan. Die Studie ist zusammen mit einer Zusammenfassung, dem „Policy Brief“ in unserer Mediathek zu finden.

Internationale Tagung

Unter dem Motto „Translate – React – Act“ tauschten sich im April Friedensbewegte beim ‚FriEnt Peacebuilding Forum 2021‘ zu Perspektiven der Friedensförderung aus. Mit knapp 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 54 Ländern war die internationale Online-Konferenz ein großer Erfolg. Vertreter*innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft aus dem deutschsprachigen Raum und dem Globalen Süden diskutierten neue Perspektiven der Friedens- und Entwicklungspolitik. Gastgeberin war die Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt).

Um größere politische Beteiligung von mehrfach diskriminierten Frauen im Sudan ging es in einer Online-Session mit unserer ZFD-Partnerorganisation „Bana Group for Peace and Development“. Zwei Bana-Referentinnen aus dem Sudan berichteten, wie sie sich für eine stärkere Beteiligung von benachteiligten Frauen an der Übergangsregierung einsetzen. Sie wirkten mit an einer Studie, die wir mit Bana im selben Frühjahr veröffentlichten „Voices of the Margins“. www.kurviewustrow.org/publikation/studie-sudan

SOZIALE BEWEGUNGEN

Unser Ziel, soziale Bewegungen zu stärken, setzen wir in vielfältiger Form und zu vielen Themen um.



Unser Vereinsmitglied Veronika Hüning spricht sich vor den Toren der Rüstungsfirma Rheinmetall für eine Konversion der Waffenproduktion zu zivilen Gütern aus.

Aktiv gegen die Waffenschmiede von Rheinmetall

der Firma Rheinmetall am 11. Mai 2021 zu äußern. 50 Menschen kamen an diesem Werktag um 11:00 Uhr nach Unterlüß vor die Tore von Rheinmetall. Auf Plakaten, Transparenzen und in Redebeiträgen wurde darauf hingewiesen, dass hier in Unterlüß seit über 120 Jahren Munition und Waffen produziert werden.

Redner*innen waren unser langjähriges Vereinsmitglied Veronika Hüning, der Schauspieler Rolf Becker, Sybille Hoffmann von der ‚Volksinitiative gegen Rüstungsexporte – Kampagne für einen Zivilen Hafen‘ und Charly Braun vom DGB. Veronika Hüning sagte: „Wir stehen hier, weil es so nicht weitergehen kann. Auf der einen Seite Profit, Verdienst und Schulterklopfen, auf der anderen Seite Zerstörung, Leid und Tod. Die Aktien von Rheinmetall sind also mit Blut getränkt. Die Rechnung, die Rheinmetall ausstellt, bezahlen die Menschen, die unter den Kriegshandlungen leiden. Den Menschen in Unterlüß wünschen wir, dass sie für das Leben produzieren dürfen. Der Rheinmetall-AG wünschen wir eine Zukunft, in der sie nur noch zivile und gesellschaftlich verträgliche Güter produziert.“

Seit mehreren Jahren beteiligen wir uns auf unterschiedliche Weise an den Protesten gegen Rüstungsproduktion und Kriegsübungen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Die Region Lüneburger Heide zum Beispiel hat mit dem Schießplatz von Rheinmetall das größte private militärische Übungszentrum in Europa und mit Bergen-Hohne und Munster-Lager den größten Truppenübungsplatz Europas – viel Raum und Grund für Protest.

Wir haben uns gemeinsam mit anderen Aktiven aus dem Umfeld der Osteraktion 2020 entschieden, uns mit einer Kundgebung und Mahnwache zur Aktionärsversammlung

Solidarisch für eine Gesellschaft radikaler Vielfalt!

Das ‚Bündnis gegen Rechts Wendland / Altmark‘ hat sich im Frühsommer 2021 mit einem Flyer an die Öffentlichkeit und vor allem an die eigenen Unterstützer*innen in der Region gewendet. Unter dem Titel „Es geht auch ohne Verschwörungsphantasien – Solidarisch für eine Gesellschaft radikaler Vielfalt!“ hat es aufgezeigt, wo die Fallstricke liegen, wenn wir nicht so genau hinschauen, mit wem wir auf die Straße gehen oder wenn wir Verschwörungserzählungen weiterverbreiten. Der Flyer zeichnet nach, was die Konsequenzen sein können, wenn Begriffe wie „Diktatur“ und „Faschismus“ vereinfacht übertragen und verwendet werden. In dem Text wird deutlich, warum es wichtig ist, sich klar gegen rechte Haltungen zu stellen und nicht leichtfertig für einen scheinbaren gemeinsamen Zweck demonstrieren zu gehen.



Bündnis gegen Rechts Wendland / Altmark

Rechte Strukturen in der Region aufdecken

**Es geht auch ohne Verschwörungsphantasien –
Solidarisch für eine Gesellschaft radikaler Vielfalt!**

Das lokale Bündnis veröffentlichte Informationen, die beschreiben, was passiert, wenn wir mit Rechten zusammen für vermeintlich gleiche Ziele demonstrieren gehen.

Ein zentrales Zitat im Flyer lautet: „Auf die Frage „Geht es, Freiheit gemeinsam mit Nazis zu verteidigen?“ antworten wir sehr klar: Nein! Freiheit und Gerechtigkeit können wir nicht mit egal wem, mit egal welcher Haltung erkämpfen. Das Anliegen rechter und rechtsextremer Zusammenhänge fußt auf einem menschenverachtenden Weltbild und ist das Gegenteil einer freien Gesellschaft.“



Joel Campe moderierte die Projektgruppe „Bürgermeisterhof e.V.“ in Salzwedel. Hier sollen Räume entstehen für Vereine, Kulturschaffende, Kleingewerbe und Werkstätten. Foto: BMH/SAW

Moderation für Kulturprojekt

In Wendland und Altmark ist einiges los – so hat sich unter anderem im Januar 2021 der Verein „Bürgermeisterhof e.V. – Wir sind alle Bürgermeister*innen“ in Salzwedel gegründet. Die Gruppe hatte Ende 2020 die ca. 700 Jahre alten Gemäuer des Bürgermeisterhofes erworben und damit ein bauliches Schmuckstück mitten in der Innenstadt von Salzwedel. Die Gruppe fragte bei Joel Campe eine Moderation an, um sich bessere Strukturen für die Zusammenarbeit zu geben und Ziele für Umbau und Nutzung des Gebäudekomplexes zu erarbeiten.

Die Stimme erheben

Im März 2021 hat Luisa Schillig, damals in Ausbildung zur Atem-, Sprech- und Stimmtherapeutin, ein Praktikum im Referat für Soziale Bewegungen gemacht. In ihrer kurzen und intensiven Zeit in der KURVE Wustrow hat sie einerseits mit Joel Campe und Elena Zondler das erste Online-Argumentationstraining gegen rechte Parolen und Verschwörungserzählungen vorbereitet und mit angeleitet. Andererseits hat sie eine Umfrage erarbeitet, in der sie Aktivist*innen befragte, was sie über ihre Stimme wissen und was sie darin unterstützt, sie besser nutzen zu können. Als zukünftige Therapeutin möchte Luisa Aktivist*innen darin stärken, ihre Stimme zu erheben und sprachfähig zu sein.



Unsere Praktikantin Luisa Schillig entwickelte als Atem- und Sprechlehrerin eine Umfrage, um mehr darüber zu erfahren, wie Aktivist*innen ihre Stimme besser erheben können. Foto: privat



Über 350 Menschen demonstrieren unter dem Motto „Alle zusammen gegen den Faschismus“ gegen die AfD-Kundgebung in Salzwedel – ein Erfolg für eine weltoffene und vielfältige Stadt. Foto: monitorex

Für ein solidarisches Miteinander – den Rechtsruck in der Gesellschaft aufhalten

Über 350 Menschen kamen am 27. Mai 2021 in Salzwedel am Kulturhausvorplatz zusammen, um gegen eine Kundgebung der AfD zu demonstrieren. Im Rahmen des Landtagswahlkampfes besuchte die AfD auch Salzwedel und bot dabei zum wiederholten Mal Redner*innen aus dem (offiziell aufgelösten) Spektrum des rechtsextremen „Flügel“ eine Plattform. Das „Aktionsbündnis Solidarisches Salzwedel“ setzte der AfD Redebeiträge und Musik entgegen: es wurde auf die aktuelle Situation in der Altmark, vor allem in Salzwedel und in Seehausen, eingegangen, wo es in den letzten Wochen zu massiven rechtsextremen Straftaten und zu Angriffen durch Rechte kam. Auch die politische Entwicklung der AfD hin zu einer offen rechtsextremen Partei wurde in den Redebeiträgen nachgezeichnet. Die Kundgebung setzte ein lautes, deutliches Zeichen gegen den gefährlichen Rechtsruck in der Gesellschaft und für ein solidarisches, vielfältiges und weltoffenes Miteinander. Wir freuen uns, dass wir die Kundgebung durch Moderation unterstützen konnten.

FRIEDENSBILDUNG

Wir geben einen kleinen Einblick, was wir im Jahr 2021 in unserem neuen Arbeitsbereich auf die Beine gestellt haben.



Unsere neue Online-Reihe war erfolgreich. An den Vorträgen nahmen von Juli bis Dezember 2021 etwa hundert Interessierte teil.

Online-Reihe „Aktiv für den Frieden“

Die Veranstaltungsreihe stellte an vier Abenden in Online-Vorträgen unsere Friedensarbeit in Myanmar, Nordmazedonien, Nepal und Palästina dar. Esther Binne aus dem Referat Friedensbildung organisierte die Reihe und bewarb sie auf unserer Webseite. Im November ging es beispielsweise um Herausforderungen unserer Arbeit in Nepal unter dem Einfluss von COVID-19.

Monatelang hatten die Mitarbeiter*innen unserer Partnerorganisationen in Nepal alle Kräfte mobilisiert, um Menschen zur Seite zu stehen, die von COVID-19 und den Auswirkungen des strikten Lockdowns im Land besonders hart betroffen waren. Sie setzten auf vielen Ebenen an. Gerichtlich und bei Behörden intervenierten sie für eine bessere Gesundheitsversorgung. Sie sorgten für Sauerstoffgeräte in Krankenhäusern und Quarantänestationen oder organisierten Kampagnen gegen die ansteigende häusliche Gewalt. Unser Länderkoordinator Peter Dietzel berichtete online aus Kathmandu, wie unsere Partner unter Pandemiebedingungen den vielfältigen Herausforderungen in ihrer Friedens- und Menschenrechtsarbeit begegneten.

Jahrestagung „Junge Menschen stärken“

Am 20.11.2021 fand unsere diesjährige Jahrestagung in Wustrow statt. Sie stand im Zeichen unseres neuen Arbeitsschwerpunktes „Friedensbildung“. Wir diskutierten die Frage „Was verstehen wir unter ‚Friedensbildung‘ und wie können junge Menschen als gesellschaftliche Akteure gestärkt werden?“ Hierbei stellten wir eine Verbindung her zwischen den Handlungsoptionen von jungen Menschen in Deutschland und unserer partnerschaftlichen Arbeit im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) in Osteuropa und Asien. Wie muss Friedensbildung gestaltet sein, damit sie verständliche Bilder vermittelt und Einblicke gibt in die Arbeit von internationalen Friedensstifter*innen? Und wie muss Friedensbildung an unseren Schulen oder anderen Bildungseinrichtungen angebunden sein?

In einem Mini-Workshop schauten wir uns praktische Ansätze an: Inga Ferber, ehemalige Friedensfachkraft der KURVE Wustrow in Kathmandu, stellte die Methode des „Storytellings“ vor, mit der unsere Partnerorganisationen in Nepal arbeiten. „Durch das Erzählen der eigenen Geschichte können Werte und Ideale reflektiert und Erfahrungen emotional verarbeitet werden. Storytelling kann so zur Selbstermächtigung des Menschen über seine eigene Geschichte beitragen.“ Gemeinsam reflektierten wir diesen Ansatz und überlegten, ob er übertragbar und nutzbar ist für Friedensbildung an Schulen und außerschulischen Lernorten in Deutschland.



Auf unserer Jahrestagung im November widmeten wir uns dem Ziel „Junge Menschen zu stärken“. Denn sie sind die Zielgruppe unseres neuen Schwerpunktthemas „Friedensbildung“, dass wir mit unseren Vereinsmitgliedern und Gästen auf dem eintägigen Treffen weiterentwickelten. Mit anschließender Mitgliederversammlung am 21.11.2021

Flyer „Teach Peace“

Erstmals bieten wir einen Flyer für unseren Bereich Friedensbildung an. Er enthält eine Übersicht unserer Unterrichtsangebote und Projektstage für Schulen. Hiermit wollen wir Friedensbildung an Schulen etablieren, denn wir wollen junge Menschen als gesellschaftliche Akteure fit machen. Wir bieten viel Input und auch Austausch für Lehrende, Friedensbewegte und alle, die schon lange mit der Bundeswehr an Schulen hadern.



Neuer Flyer mit allen Unterrichtsangeboten und Projekttagen, die wir für Schulen anbieten.



Wir haben in diesem Jahr die Koordination für die Tagung des Norddeutschen Netzwerks für Friedensbildung übernommen. Die Tagung fand unter dem Titel „Zusammen. Gereicht. Handeln: Intersektionalität beleuchten – Friedensbildung weiter denken“ statt. Coronabedingt erstmals online.

Online-Tagung: „Friedensbildung weiterdenken und Intersektionalität beleuchten“

Die KURVE Wustrow engagiert sich schon seit mehreren Jahren im Norddeutschen Netzwerk Friedenspädagogik (NNF). Im Sommer 2020 übernahmen wir die Koordination der jährlichen Fachtagung des Netzwerks. So haben wir die erste Online-Tagung des Netzwerkes am 25./26. Februar 2021 maßgeblich mitorganisiert und gestaltet, mit dem Titel: „Zusammen. Gereicht. Handeln. Intersektionalität beleuchten Friedensbildung weiterdenken“. Mit etwa 60 Teilnehmenden hörten wir einen Impulsvortrag von Claudia Schanz aus dem Niedersächsischen Kultusministerium über Friedensarbeit in Schulen. Dem folgte Dunia Khalil, die das Konzept der Intersektionalität vorstellte. Es beschreibt die Überschneidung und Gleichzeitigkeit verschiedener Diskriminierungskategorien gegenüber einer Person. In fünf unterschiedlichen Workshops konnten die Teilnehmenden im Anschluss das Thema Intersektionalität in der Friedensarbeit vertiefen.

Die KURVE Wustrow wird sich auch in den kommenden Jahren im Netzwerk einbringen und durch Vernetzung und fachlichen Austausch zur Stärkung von Friedensbildung in Norddeutschland beitragen.

75 Jahre Demokratie in Niedersachsen

Das antimilitaristische Bündnis Wendland lud am 1. September 2021 für die Vorstellung des Projekts „Spurensuche: NS-Zwangsarbeit im Krieg“ (siehe Seite 10/11) in das Dorf Güstritz auf Spurensuche ein. Weitere Rundgänge folgten, eine Begleitbroschüre wurde erarbeitet. Darüber hinaus führte das Referat Friedensbildung der KURVE Wustrow in Kooperation mit Ulrike Dörr vom Arbeitskreis NS-Zwangsarbeit im Wendland und der Drawehn Schule in Clenze mit der 10. Klasse das Projekt „Spurensuche – Aus der lokalen Geschichte lernen und Bezüge herstellen“ durch. Das Projekt wurde vom Niedersächsischen Bildungsministerium im Rahmen der Feierlichkeiten zu 75 Jahren Demokratie in Niedersachsen gefördert und zielte darauf ab, bei jungen Menschen durch das Herstellen lokaler Bezüge das Interesse für Geschichte und dessen Auswirkungen auf die Gegenwart zu wecken. Beginnend mit einem Besuch der Ausstellung rund um Güstritz recherchierten die Schüler*innen über Spuren der NS-Zwangsarbeit im Wendland und hielten ihre Ergebnisse auf einer eigens dafür erstellten Webseite fest. Zudem wurde eine Gedenktafel für ehemals namenlose sowjetische Soldaten auf dem Friedhof in Predöhl errichtet, deren Namen die Schüler*innen im Laufe des Projekts herausfinden konnten. Somit hat das Projekt dazu beigetragen diesen Opfern der NS-Zwangsarbeit wieder einen Namen zu geben. Die Schüler*innen waren stolz auf ihre Ergebnisse und gleichzeitig bewegt von der bisher wenig bekannten Geschichte in ihrer Heimat.



Das Projekt „Spurensuche“ entstand mit der KURVE Wustrow und weiteren Gruppen wie DGB-Kreisverband Lüchow-Dannenberg, Solidaritätskomitee Rojava-Wendland, Bündnis gegen Rechts Wendland/Altmark, DFG-VK Lüneburg und DieLINKE Kreisverband Wendland.

WENN DIE PANDEMIE ZU HUNGER FÜHRT

Über Soforthilfe in Nordindien und unsere enge Verbindung zu unseren Partnern
im weltwärts-Freiwilligendienst – auch in der Corona-Krise

Unser ehemaliger indischer Freiwilliger Hiren Panchal hatte eigentlich eine Organisation gegründet, die kleinbäuerliche Anbauweisen in Nordindien unterstützt. Doch während der Corona-Pandemie organisierte er Sofort-Hilfe für Menschen, die durch die verhängte Ausgangssperre besonders betroffen sind. Im folgenden Beitrag beschreibt Hiren die Lage in Indien 2020:

Wir leben im sogenannten „tribal belt“ in Gujarat-Indien. Hier sind die Menschen ärmer als in anderen Distrikten. Wir wenden uns an Familien, die kein Essen haben. Der Bedarf ist groß.

Aufgrund der Ausbreitung des Corona-Virus müssen seit dem 24.03.2020 etwa 1,3 Milliarden Menschen mit einer Ausgangssperre klarkommen. Nun hat die Regierung sie mindestens bis zum 17. Mai verlängert. Unsere konkrete Hilfe: Täglich bereiten wir Mahlzeiten für 1200 Menschen zu und liefern sie nach Hause. Außerdem verteilen wir Essen an die Polizei und medizinische Fachkräfte im Dienst, an Bettelnde

und Gemüse-verkäufer*innen. Wir versuchen überwiegend Menschen zu erreichen, die alleine leben und keine Unterstützung haben: alte Menschen, Alleinlebende, Verwitwete, Waisen und Familien, die durch die Ausgangssperre keine Einkommensquelle mehr haben.

Wir können nicht alle täglich beliefern. Manchmal sind die Wege zu weit. Hier liefern wir in größeren Abständen Lebensmittelpakete mit Öl, Reis, Daal, Gewürzen, Tee, Zucker, Seifen, Insektenschutz, Keksen, Kartoffeln und dem gerade verfügbaren Gemüse. Wir halten uns dabei an die Regularien der Regierung. Wenn wir in die Familien gehen, praktizieren wir „social distancing“. Wir tragen Masken, Handschuhe und Kopfbedeckung. Außerdem geben wir Desinfektionsmittel und wiederverwendbare Masken kostenlos an die Menschen aus, die sie brauchen.

Wir arbeiten jetzt mehr als einen Monat unermüdlich. Aber uns gehen die Gelder aus, um unsere Arbeit fortzusetzen. Daher sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen und haben eine Spendenaktion ins Leben gerufen.

Jedes Lebensmittelpaket, das eine Familie etwa 14 Tage ernährt, kostet umgerechnet 15 Euro. Das gekochte Essen für über 1200 Menschen kostet pro Kopf 25 Cent, insgesamt täglich 300 Euro.

Durch den Spendenaufruf in Deutschland kamen 3600 Euro zusammen, die nach Indien zu Hiren und seinen Unterstützer*innen überwiesen wurden.

Hiren Panchal



Ein Jahr lang arbeitete Hiren als Süd-Freiwilliger bei einer Naturschutzorganisation in Berlin. Die KURVE Wustrow war damals Aufnahmeorganisation. Wir vermittelten ihm diese Stelle. Damit war er einer der ersten jungen Menschen aus dem Globalen Süden bei uns in Deutschland – ermöglicht durch das weltwärts-Freiwilligendienstprogramm der Bundesregierung. 2015 kam Hiren zurück nach Indien und hatte einen Plan. Er gründete eine Umweltorganisation. Mit ihrer Hilfe werden kleinbäuerliche Anbauweisen in Nordindien unterstützt.



Seit 2004 ist die Entsendung der KURVE Wustrow mit dem Qualitätssiegel für Freiwilligendienste ausgezeichnet.

weltwärts

Seit 2008 entsendet die KURVE Wustrow als eine von 180 Entsendeorganisationen mit dem Programm „weltwärts“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nach Indien, Ghana und Nordmazedonien.
www.weltwaerts.de



NEUES VON DER REVERSE-AG

Junge Leute, die ehemals selber in Indien, Nordmazedonien oder Tansania waren, ermöglichen nun jungen Menschen aus Indien einen Freiwilligendienst in Deutschland. Dafür engagieren sie sich in der Reverse-AG der KURVE Wustrow. Leider konnten 2021 pandemiebedingt keine Süd-Freiwilligen nach Deutschland kommen. Aber die Reverse-AG hat trotzdem fleißig gearbeitet, damit das Süd-Nord-Programm im Jahr 2022 wieder durchstarten kann. Nico Eschenbruch berichtet.

Während der Freiwilligendienst für junge Menschen aus Indien für den Jahrgang 2021-22 komplett ausgesetzt werden musste, starten wir mit der Rekordzahl von fünf gesicherten Einsatzstellen in den neuen Bewerbungsprozess für Süd-Freiwillige. Wir sind zuversichtlich, diese ab Sommer 2022 mit Leben zu füllen!

Die wahrscheinlich größte Herausforderung für den Freiwilligendienst und unsere Arbeit als Reverse AG 2021 war, das fortwährende Abändern von Plänen. Obwohl wir nie unsere Zuversicht verloren haben, führte – und das muss einmal ehrlich gesagt werden – insbesondere die äußerst eingeschränkte Arbeit der deutschen Auslandsvertretungen in Indien zu viel Frustration. Denn wir können vieles stemmen, aber keine Visa ausstellen.

Denn ursprünglich wollten wir mit zwei neuen Süd-Freiwilligen aus dem Jahrgang 2020-2021 die nächstbeste Möglichkeit zur Einreise in Deutschland wahrnehmen. Doch uns wurde klar, dass es hier eine enorme Ungleichheit und Ungleichbehandlung gibt,

denen Menschen in Indien ausgesetzt sind. Neben der durch Schließung von Botschaften unmöglich gewordenen Einreise haben wir gemeinsam entschieden, dass ein Freiwilligendienst unter diesen Umständen nicht unsere Ansprüche an eine wertvolle Lernerfahrung erfüllen kann und deswegen den Jahrgang abgesagt. Angesichts der Coroneinschränkungen und der unsicheren Visa-Perspektive für Herbst und Winter 2021 wurde auch kein neuer Bewerbungsprozess gestartet.

Obwohl wir also zum ersten Mal seit Beginn des Süd-Nord-Projektes keine aktiven Süd-Freiwilligen in tollen Einsatzstellen in Deutschland hatten, haben wir unsere Arbeit nicht aufgegeben und bereiten seitdem die Einreise des nächsten Jahrgangs im Sommer 2022 vor. In enger Abstimmung mit dem Team der KURVE Wustrow haben wir die Suche nach Einsatzstellen verstärkt und neben vielen Kontakten schon einen neuen Einsatzort gefunden, der 2022 die ersten Freiwilligen aufnehmen möchte: Etwa eine halbe Stunde entfernt von Wustrow in Neulingen am Arendsee hat sich das

Projekt „Neue Wege“ angesiedelt. Seit Beginn 2020 wird hier ein alter Bauernhof zu einem innovativen Projekt transformiert. Unter anderem befindet sich hier ein Hofladen mit regionalem Angebot, ein großer Garten mit Ausflugs-Café, mehrere Zimmer als Unterkunft sowie ein vielfältiges Seminarangebot rund um das Thema Nachhaltigkeit für lokale und internationale Gruppen. Kurzum: Es ist immer etwas los! Und genau diese Vielfalt sollen ab Sommer 2022 zwei Freiwillige erleben!

Gerade angesichts der in vielerlei Hinsicht unsicheren Zeiten gilt es deswegen, das Positive zu bestärken und die Arbeit nicht aufzugeben. Danke an dieser Stelle auch allen Personen, die das Süd-Nord-Programm der KURVE Wustrow unterstützen.

Wenn auch du künftig zum Paten oder zur Patin werden möchtest, dann wende dich an:
exchange@kurviewustrow.org

„Thinking of you!“. Das Team der KURVE Wustrow sendet eine Solidaritätsbotschaft an unsere Partner in Indien. Denn es braucht dringend weitere humanitäre Hilfe für Indien im Lockdown.



FRIEDEN ZUM BERUF MACHEN

Unsere Berater*innen-Ausbildung legt den Schwerpunkt auf gewaltfreie Konflikttransformation und soziale Bewegungen. Wir sprechen mit Tobias Zehe, der sich ausbilden ließ und hier Bilanz zieht.

In unserer Bildungsarbeit haben wir 2015 Neuland betreten – wir organisierten eine Ausbildung für Friedensfachkräfte und Bewegungsarbeiter*innen. Solch eine Ausbildung bieten in Deutschland nur wenige Träger an. Hier brachten wir eine Besonderheit mit, denn gewaltfreie Aktionen sind für uns ein wichtiger Teil in der Bearbeitung gesellschaftlicher und politischer Konflikte. Soziale Bewegungen sind besonders in Demokratisierungs- und Friedensprozessen treibende Kräfte. Daher war es uns wichtig, auch hier soziale Bewegungen als Akteure in Friedens- und Veränderungsprozessen in den Blick zu nehmen.

Die 16-monatige Ausbildung besteht aus 25 Seminartagen, einem 3–6 monatigen Praktikum sowie drei Coachingterminen und zwei Intervisionswochenenden. Die Seminartage stellen die Teilnehmenden nach eigenem Interesse aus den Angeboten der Fachseminare sowie anderen Seminaren der KURVE Wustrow zusammen. Dazu gehören neben Trainings, in denen es um bestimmte Haltungen geht, wie den Anti-Bias und Do-No-Harm-Ansatz, auch um die Schulung von Fähigkeiten, die in der Arbeit mit Gruppen wichtig sind, wie das Training „Facilitation and Training Skills“ oder „Konfliktmoderation in sozialen Bewegungen“. Andere Fachseminare können dazu genutzt werden, die eigene (oder eine fremde) Organisation oder Kampagne zu analysieren und in Veränderungs- und Entscheidungsprozessen zu begleiten, wie z.B. „Organisational Change“, „Digital Security“ oder „Strategising Change“.

Wir sprechen mit Tobias Zehe, der die Ausbildung 2019/2020 durchlaufen hat.

Tobias, wie bist du auf unsere Ausbildung aufmerksam geworden?

Tobias Zehe: Ich habe von 2009 bis 2012 in Magdeburg Friedens- und Konfliktforschung studiert und anschließend beim Kinderhilfswerk Plan International angefangen, im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und Humanitären Hilfe zu arbeiten. Meine Erinnerung kann mich täuschen, aber ich glaube, ich habe zum ersten Mal von der KURVE Wustrow und der Ausbildung in einer Anzeige in der taz gelesen. Seitdem hatte ich diese Möglichkeit im Hinterkopf. Konkreter habe ich mich dann seit Anfang 2019 mit der Option einer berufsbegleitenden Ausbildung auseinandergesetzt, da ich mich beruflich wieder stärker dem Thema Friedensarbeit zuwenden wollte. Nach erster Recherche und anschließenden Gesprächen mit den Kolleginnen im Ausbildungsteam der KURVE Wustrow habe ich mich dann

beworben und im September 2019 ging es mit dem ersten Coaching los.

Die Ausbildung läuft ja über ein Jahr lang mit mehreren Wochenendmodulen und Praxiswochen. Wie konntest du sie berufsbegleitend durchführen?

Tobias Zehe: In der Tat war das eine Herausforderung! Zunächst mal hatte ich meinen Weiterbildungswunsch bereits frühzeitig – also vor meiner Bewerbung – mit meinem Arbeitgeber besprochen. Zudem kam mir zugute, dass sich der Schwerpunkt meiner Arbeit sehr gut mit der Praxisphase der Ausbildung kombinieren ließ. Zwar habe ich die Ausbildung selbst finanziert, jedoch hat mir der Arbeitgeber ermöglicht, für die Seminarwochen und Coachings unbezahlten Urlaub zu nehmen. Für die Praxisphase habe ich über einen Zeitraum von zwölf Monaten 15 Prozent meiner Arbeitszeit an konkreten Aufgaben gearbeitet, die sowohl für die Ausbildung als auch für meinen Arbeitgeber relevant und gewinnbringend waren. Hierbei ist wichtig zu erwähnen, dass ich diese Absprachen auch schriftlich

mit meinem Arbeitgeber festgehalten habe. So konnte ich einerseits sicherstellen, dass mir genug Zeit für die Praxisphase und Seminare blieb und andererseits war es möglich, die Praxisphase in meine Arbeit einzubetten. Beispielsweise habe ich ein Konzept zur Einbeziehung des Ansatzes der Konflikttransformation in den Humanitarian-Development-Peace-Nexus erarbeitet, das für Plan International von strategischer Wichtigkeit war und hoffentlich noch ist.

Was hat dich besonders interessiert an den Ausbildungsinhalten? Was war eventuell außergewöhnlich oder hat dich herausgefordert?

Tobias Zehe: Als ich zum ersten Coaching im September 2019 in die Bildungsstätte kam, hatte ich ehrlich gesagt keine besonders konkrete Vorstellung was mich erwartet. Weder kannte ich die KURVE Wustrow als Organisation oder als Ort, noch wusste ich, wen ich in meiner Ausbildungsgruppe kennenlernen würde. Der Hauptgrund für mein Interesse am Ausbildungskonzept war, die Aus-

gewogenheit der Seminarinhalte und die Möglichkeit in einem sehr internationalen Kontext zu lernen. Besonders die praktische Anwendung von Do No Harm und das Seminar „Beratungskompetenzen“ waren zentrale Themen für mich. Ich muss dazusagen, dass mir erst während des ersten Coachings bewusst wurde, wie vielfältig, intensiv und prägend die Coachings und Interventionen sein würden.

Es ist außergewöhnlich, wie schnell die Auszubildenden Teil der „KURVE-Familie“ werden und sich während der Aufenthalte ganz selbstverständlich im Arbeitsalltag der Mitarbeitenden bewegen. Zudem hatten wir einen großartigen Zusammenhalt in der Ausbildungsgruppe. Der wertschätzende Umgang miteinander und das gegenseitige Unterstützen wird zwar ausdrücklich von den Trainier*innen gefördert, jedoch muss dies in einer zusammengewürfelten Gruppe auch erst einmal angenommen werden. Das war in meiner Gruppe glücklicherweise von Anfang an der Fall.

Besonders herausfordernd, aber gleichzeitig zentral für meinen persönlichen Erfolg, war die Auseinandersetzung mit den Zielen und die konkrete Formulierung der Antworten auf Fragen: „Was muss passieren, damit die Ausbildung für mich gewinnbringend ist?“. Zwar gibt es mit den Coachings und Interventionen sowie den fünf Fachseminaren und der Praxisphase, eine grobe Struktur, aber die Ausbildung selbst zu planen und konkrete Ziele und Zeitpläne zu fixieren, erfordert viel Zeit für Selbstreflektion und führt über kurz oder lang zu sehr persönlichen Fragen der Lebensplanung.

Was hat die Berater*innen-Ausbildung für deine berufliche Entwicklung gebracht?

Tobias Zehe: Das ist natürlich schwer zu beantworten, denn wer weiß, wie es ohne den Kurs in Wustrow gelaufen wäre? Sicher ist, dass ich mich mit all den erlernten Inhalten und Arbeitstechniken nach der Ausbildung relativ schnell erfolgreich auf eine neue Stelle beworben habe. Ich glaube die enge Verknüpfung der Seminarinhalte



*Tobias Zehe hat in unserer Bildungsstätte die Berater*innenausbildung abgeschlossen. Im Interview resümiert er die anderthalb Jahre.*

te mit der Praxisphase ist eine Besonderheit des Ausbildungskonzepts, das für Arbeitgeber wirklich attraktiv ist. Wenn sie die Ausbildung der KURVE Wustrow kennen, wissen sie, dass Absolvent*innen in aller Regel anwenden können, was sie hier gelernt haben. Ein anderer Aspekt ist die intensive Möglichkeit der Selbstreflektion. Mir haben die Coachings und das Arbeiten in der Gruppe sehr geholfen, die eigene Lebenssituation und berufliche Perspektiven ganzheitlich zu reflektieren. Das hat sicher dazu beigetragen, dass ich meinen nächsten beruflichen Schritt gehen konnte.

Welche Ausbildungsinhalte konntest du in deiner Arbeit verwenden?

Tobias Zehe: Für mich war ein entscheidender Aspekt, die konkrete Anwendung von Seminarinhalten in der Praxisphase. Dadurch hat sich Gelerntes verfestigt, und ich konnte die Inhalte an meinen beruflichen Kontext anpassen und nutzbar machen. Ein Beispiel: Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe merke ich immer wieder, dass Do No Harm zwar in aller Munde ist, aber deutlich seltener klare Arbeitsschritte definiert werden, um den Ansatz in den Projektzyklus zu integrieren. Im Seminar „Do No Harm for Practitioners“ habe ich genau das gelernt und konnte es mehrfach in konkreten Projekten anwenden.

Neben den „technischen“ Fähigkeiten wie diesen, war für meine berufliche Entwicklung vor allem das Seminar „Beratungskompetenzen“ und die Methoden aus den Coachings wichtig. Vor der Ausbildung war mir die beratende Natur meiner Arbeit und auch meine Haltung dazu nicht sehr bewusst. Dank der Ausbildung kann ich bestimmte Fragetechniken oder Gesprächsstrukturen im Alltag einbauen. Bei meiner neuen Stelle als Teamleiter bei der Welthungerhilfe finde ich mich immer wieder in Situationen wieder, in denen ich auf Arbeitstechniken aus meiner Ausbildung zurückgreifen kann.

Was würdest du Interessierten mit auf den Weg geben?

Tobias Zehe: Ich empfehle möglichst frühzeitig Ideen zu entwickeln, wie eine Praxisphase aussehen kann, damit sie sinnvoll mit den Seminarinhalten verknüpft werden kann. Außerdem sollte sichergestellt werden, dass genug Zeit und Energie zur Verfügung steht. Die Ausbildung ist aus meiner Sicht sehr lohnenswert und gewinnbringend, aber sie kostet viel Zeit und Kraft, vor allem für die intensive Selbstreflektion. Nicht unerwähnt möchte ich die Verpflegung lassen: Ich empfehle immer viel Appetit mitzubringen, denn das Essen ist unglaublich gut!

ONLINE-TRAININGS – INTERAKTIV, PARTIZIPATIV UND LEHRREICH

Ich erinnere mich noch gut an eine Diskussion mit Teilnehmenden über Trainingsmethoden im Februar 2020 – drei Wochen bevor wir wegen Corona die Fachseminarreihe abbrechen mussten. Ich selbst war skeptisch, ob sich unsere Inhalte gut in einem Onlineformat vermitteln lassen. Wie kann in einer internationalen Gruppe gelernt werden, wenn wir uns nie von Angesicht zu Angesicht begegnen?

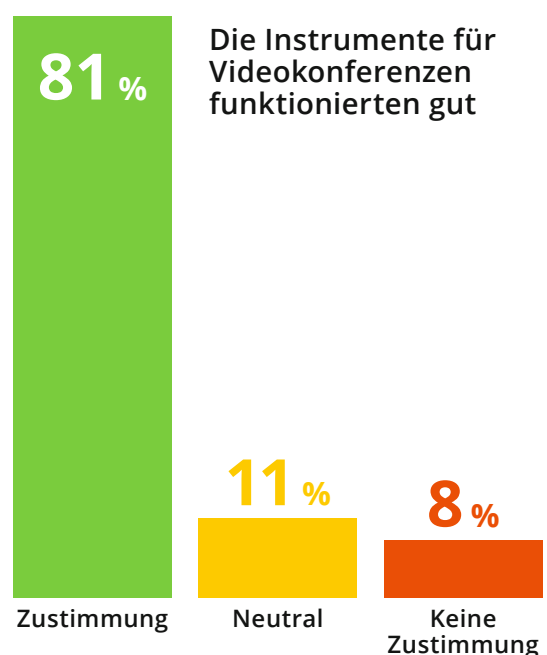
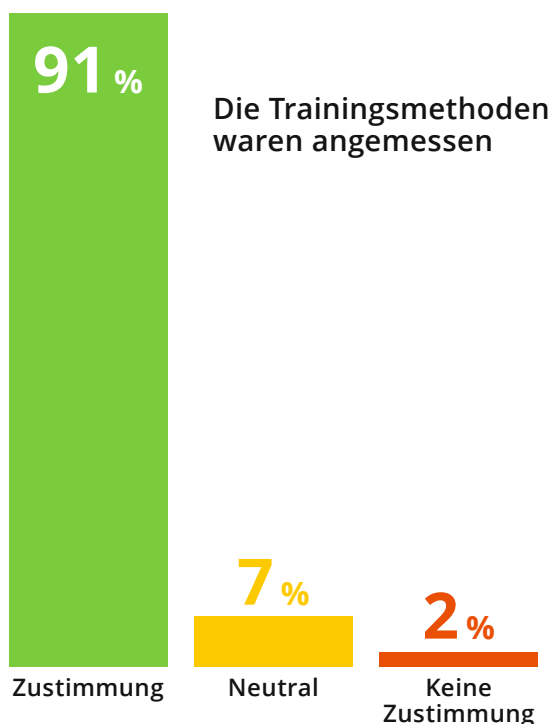
Als im Herbst 2020 aufgrund der Corona-Pandemie noch immer keine Trainings in Präsenz und mit internationalen Teilnehmenden möglich waren, wagten wir uns an die Entwicklung von Onlinetrainings heran. Zunächst wählten wir die Themen aus, von denen wir meinten, dass sie auch online vermittelt werden könnten. Zusammen mit den Trainingsteams erarbeiteten wir ein Grundkonzept und tauschten uns regelmäßig in sogenannten „Skills Sharing“-Videokonferenzen untereinander

über die ersten Erfahrungen aus. Im Jahr 2021 führten wir schließlich 13 unserer beliebten Fachseminare für gewaltfreie Konfliktbearbeitung online durch – erfolgreich, interaktiv, partizipativ und lehrreich.

Wie haben wir das geschafft? Unsere Onlinetrainings sind keine üblichen Webinare, in denen Expert*innen ihr Fachwissen präsentieren und alle am Bildschirm brav zuhören, aber womöglich noch nicht einmal eine eigene Nachfrage oder Kommentar abgeben können.

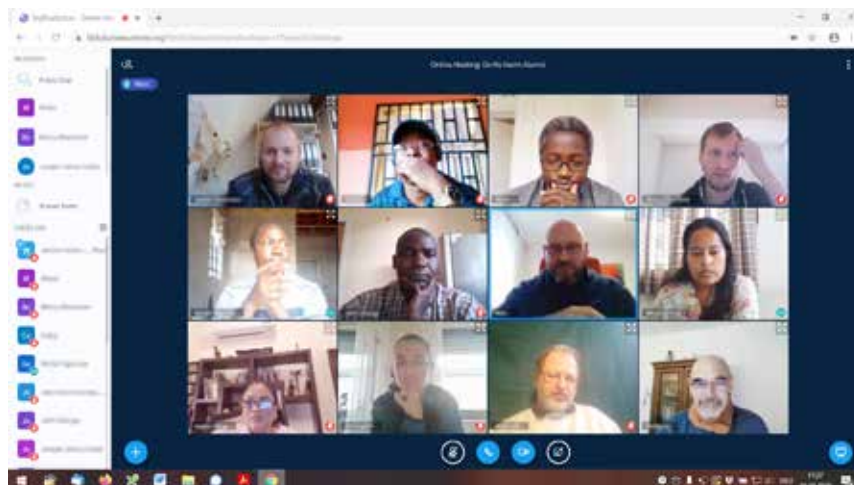
Ja, wichtige Inhalte sind auch in unseren Onlinetrainings zu präsentieren. Aber dies geschieht interaktiv und partizipativ. Es gibt in den Videokonferenzen nur kurze Präsentationen, in denen Wissen wie neue Modelle, Erklärungsansätze oder Methoden vorgestellt werden. Danach folgt immer eine interaktive Auseinandersetzung mit diesem Inhalt. Sprich keine

Präsentation ohne mindestens eine Diskussion oder noch besser ein Ausprobieren. In den Videokonferenzen werden dazu Kleingruppen gebildet, so dass jede und jeder zu Wort kommt und die Inhalte auf sich und die eigene Friedensarbeit runterbrechen kann. Die Teilnehmendenzahl ist auf 12 Personen begrenzt und in den Videokonferenzen sind immer mindestens zwei Trainer*innen präsent, um die Gruppenprozesse angemessen zu begleiten. Mehr als 4 Stunden Videokonferenz am Tag wollen und können wir aber niemandem zumuten. Daher nutzen wir zusätzlich eine Lernplattform. Hier sind die Inhalte ohne zeitliche Beschränkung für die Teilnehmenden abrufbar – und auch hier sind Reflektionen, praktische Beispiele und Übungen zu jedem Thema enthalten. Die Inhalte sind didaktisch so aufbereitet und sequenziert, dass nach jeder Videokonferenz neue Inhalte freigeschaltet werden und entweder bis zur nächsten Videokonferenz oder auch



später, zeitlich unbegrenzt, bearbeitet werden können.

Damit alle Teilnehmenden mit diesen technischen Hilfsmitteln – Videokonferenzen über Big Blue Button sowie die Lernplattform Ilias – gut klar kommen, ist ein sogenannter Tech-Check im Vorfeld notwendig. Leider stellt sich dabei heraus, dass einige keine ausreichend gute Internetverbindung haben. Während bei Präsenztrainings manchmal Interessierte kein Visum für Deutschland erhalten, trifft es hier aber auch manchmal Menschen aus dem ländlichen Raum in Deutschland, weil ihnen die notwendige Bandbreite vor Ort fehlt. Ein Vorteil der Online-Trainings ist im Übrigen, dass weniger CO₂ ausgestoßen wird, weil keine Flüge notwendig sind. Unsere Bilanz fällt daher sehr positiv aus. Mit den 13 Online-Fachseminaren konnten wir 131 Menschen erreichen – also im Durchschnitt ziemlich genau 10 Teilnehmende pro Onlinetraining. Die Teilnehmenden gaben uns außerordentlich gutes Feedback. Die anonyme Evaluierung am Ende der Trainings ergab, dass 91 Prozent die Trainingsmethoden angemessen fanden. Mit der Lernplattform Ilias waren sogar 95 Prozent zufrieden. In den Videokonfe-

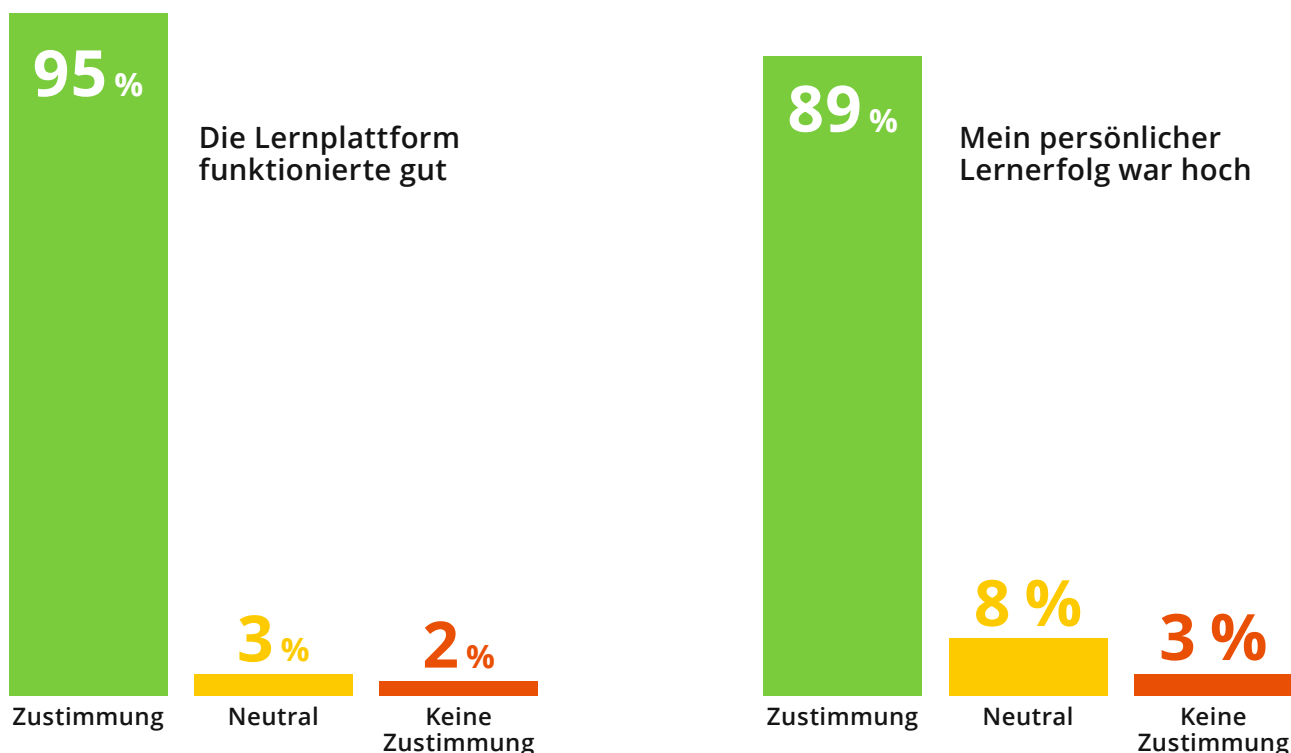


renzen gab es manchmal, trotz Check im Vorfeld, technische Probleme. Aber auch hier waren über 90 Prozent mit Big Blue Button zufrieden. Bei der Auswahl dieser Instrumente legten wir übrigens einen hohen Standard für deren digitale Sicherheit an. Unsere Teilnehmenden sollten durch ihre Teilnahme nicht Gefahr laufen, dass sensible Informationen über ihre Arbeit von Dritten abgefangen werden können.

Die wichtigste Erkenntnis der Evaluation war jedoch, dass 89 Prozent der Teilnehmenden an unseren Onlinetrainings

ihren persönlichen Lernerfolg als hoch einschätzen. Diese Zahlen werten wir als vollen Erfolg. Wir werden daher auch in Zukunft Onlinetrainings anbieten, auch wenn wir bei der Durchführung unserer Präsenzseminare nicht mehr durch die Corona-Pandemie eingeschränkt sind.

Der Autor Jochen Neumann ist Trainer für gewaltfreie Konfliktbearbeitung und einer der beiden Geschäftsführer der KURVE Wustrow.



UNSERE INTERNATIONALE BILDUNGSARBEIT IM JAHR 2021

Die Folgen der Corona-Pandemie beeinflussten unsere Trainings und Seminare auch im Jahr 2021 massiv. Die üblichen Präsenzreihen mussten weitgehend abgesagt werden. Teilweise fanden die Trainings in Präsenz, aber nur mit Teilnehmenden aus Deutschland oder Europa statt. Möglichst viele Themen versuchten wir als Onlinetrainings durchzuführen – mit Erfolg (s. Artikel links).

Anti-Bias and Social Inclusion

25.–28.01. + 15.02.2021

Trainer*innen: Cvetka Bovha, Prasad Reddy
Online mit 10 Teilnehmenden aus Kenia, Malawi, Deutschland

Communication Skills

01.–05.02.2021

Trainer*innen: Mehrangiz Maki, Dorothea Giesche von Rüden
coronabedingt abgesagt

Facilitation and Training Skills

22.–26.02.2021

Trainer: Jochen Neumann
in Präsenz mit 4 Teilnehmenden aus Deutschland

Security Management

01.–05.03.2021

Trainerin: Tanya Spencer
Coronabedingt abgesagt

Realising Gender Equity

08.–12.03.2021

Trainer*innen: Joel Campe, Esther Binne
in Präsenz mit 6 Teilnehmenden aus Deutschland

Project Management

16.–19.03. + 06.04.2021

Trainer*innen: Gesa Bent, Jochen Neumann
Online mit 16 Teilnehmenden aus Palästina, Südsudan, Schweiz, Sambia, Deutschland, Israel, Nordmazedonien, Ukraine, Malawi, Italien

Campaigning for Nonviolent Change

29.–30.03. + 5. + 12. + 19. + 26.04. + 03.+10.05.2021

Trainer*innen: Thimna Bunte, Hilal Demir
Online mit 5 Teilnehmenden aus Indien, Kambodscha, Deutschland, Niederlande

Beratungskompetenzen

19.–21.+23.04. + 14.+21.05.2021

Trainer*innen: Thimna Bunte, Harald Weishaupt
Online mit 8 Teilnehmenden aus Deutschland

Digital Security

19.–22.04. + 07.05.2021

Trainer*innen: Marianne Koch, Peter Steudtner
Online mit 12 Teilnehmenden aus Nepal, Südsudan, Deutschland, Malawi, Sambia, Kenia, Spanien, Nigeria

Nonviolent Conflict Transformation

27.–30.04. + 19.05.2021

Trainer*innen: Jochen Neumann, Laura Weber
Online mit 11 Teilnehmenden aus den Niederlanden, Nigeria, Ukraine, Deutschland, Philippinen, Indien, Spanien

Defending Human Rights

10.–13. + 27.05.2021

Trainer*innen: Daniel Ó Cluanaigh, Milena Jochwed
Online mit 7 Teilnehmenden aus Nigeria, Nepal, Philippinen, Indien, Kenia, Malawi

Applying Do No Harm

14.+21.+28.05. +04.11.+18.+25.06.2021

Trainer: Wolfgang Heinrich, Jochen Neumann
Online mit 11 Teilnehmenden aus Bangladesch, Philippinen, Deutschland, Ukraine, Malawi, Kenia

Internationales Gewaltfreiheitstraining

09.–26.06.2021

Trainer*innen: Spino Fante, Peter Steudtner, Stella Tamang
coronabedingt abgesagt

Do No Harm-Training of Trainers

25.07.–04.08.2021

Trainer: Jochen Neumann
in Präsenz mit 6 Teilnehmenden aus Deutschland

Defending Human Rights

05.–08.10.2021

Trainer*innen: Daniel Ó Cluanaigh, Milena Jochwed
Online mit 8 Teilnehmenden aus Timor Leste, Deutschland, Nepal, Nordmazedonien, Nigeria, Schweiz, Palästina

Security Management

12.–16.10.2021

Trainerin: Tanya Spencer
Coronabedingt abgesagt

Nonviolent Conflict Transformation

12.–15.10. + 12.11.2021

Trainer*innen: Laura Weber, Jochen Neumann
Online mit 8 Teilnehmenden aus Kambodscha, Philippinen, Nepal, Palästina, Deutschland

Anti-Bias and Social Inclusion

26.–29.10. + 08.11.2021

Trainer*innen: Cvetka Bovha, Prasad Reddy
Online mit 10 Teilnehmenden aus Ungarn, Nepal, Myanmar, Ukraine, Deutschland

Introduction to Security

02.–05. + 10.11.2021

Trainer*innen: Marianne Koch, Peter Steudtner
Online mit 7 Teilnehmenden aus Myanmar, Deutschland, Nepal, Nigeria

Project Management

16.–19. + 29.11.2021

Trainer*innen: Gesa Bent, Kerstin Gollem-biewski, Jochen Neumann
Online mit 16 Teilnehmenden aus Philippinen, Georgien, Ukraine, Bolivien, Myanmar, Nepal, Deutschland, Palästina

Strategising Nonviolent Change for Social Movements

08.–09.12.2021 + 19.–21.01.2022

Trainerinnen: Thimna Bunte, Hilal Demir
Online mit 8 Teilnehmenden aus Nepal, Kambodscha, Philippinen, Deutschland, Palästina

Ausbildung zur „Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und soziale Bewegungen“

Sept. 2020 – Dez. 2021

Trainer*innen: Thimna Bunte, Harald Weishaupt
in Präsenz mit 7 Teilnehmenden aus Deutschland

Ausbildung zur „Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und Soziale Bewegungen“

Sept. 2021 – Dez. 2022

Trainer*innen: Thimna Bunte, Harald Weishaupt
in Präsenz mit 7 Teilnehmenden aus Deutschland

TRAUMAAARBEIT IN DER OSTUKRAINE

Am Beispiel der ukrainischen Partnerorganisation VOSTOK SOS – vor der erneuten russischen Invasion im Februar 2022

Seit ihrer Gründung ist die Organisation VOSTOK SOS [Dt: „Ost SOS“] im Osten der Ukraine, im Donbas tätig. 2020 wurde ein gemeinsames ZFD-Projekt mit der KURVE Wustrow gestartet. Die Internationale Friedensfachkraft Imke Hansen und ihr lokaler Kollege Maksim Moiseienko von VOSTOK SOS arbeiteten 2021 in verschiedenen Orten im Frontgebiet der Region Luhansk daran, Stressresilienz, gewaltfreie Kommunikation und Konfliktmanagement zu verbessern. Zielgruppen sind Aktivist*innen, Mitarbeitende von Schulen und anderen öffentlichen Institutionen sowie die Polizei. In diesem Beitrag gibt Imke Hansen Einblick in ihren Arbeitsalltag.

Stanyzja Luhanska am 12.11.2021

Im Ort Stanyzja Luhanska (kurz Stanyzja) kann man nicht auswärts essen gehen. Schon gar nicht mit einer ganzen Seminargruppe. Es gibt nur einen Ort, an dem man etwas zu essen bestellen kann. Aber wir wollen nicht so viel Plastik verwenden und vor Ort gibt es meist Plastikgeschirr. Das gemeinsame Essen mit den Seminarteilnehmer*innen gehört einfach zu unserer Arbeit. Die Gespräche bei einer Mahlzeit, die Entspannung, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Freude darüber, eingeladen zu werden – all das wollten wir unseren Seminarteilnehmer*innen nicht vorenthalten. Unser VOSTOK-SOS-Team hat das Problem gelöst, indem wir buntes, transportables Geschirr gekauft haben. Heute haben wir es zum ersten Mal bei einem Treffen in Stanyzja ausprobiert.

Unsere Kollegin Viktoria empfahl uns das Lokal, eine Sushi-Bar namens „Brownies“. Eine Sushi-Bar am Rande des Kriegsgebiets erscheint an sich schon absurd, aber „Brownies“? Ernsthaft? Wir fuhren am Entry-Exit Point vorbei. Nachdem der Entry-Exit-Point über einen Monat lang wegen der Corona-Pandemie geschlossen war, hatte er gestern wieder geöffnet und war entsprechend gut besucht. Wir fuhren an einem Ehepaar in den Fünfigern vorbei, die auf ihrem zerstörten Dach versuchten, es mit Folie abzudecken. In Stanyzja hat es in der letzten Woche ziemlich viel Beschuss gegeben. Wir kamen am zentralen Markt vorbei – eine schlammige Straße, verschlossene Hütten, ein schlechtes Warenangebot und am Ende der Straße der Laden mit dem Namen „Jugend“, durch den man zur Sushi-Bar „Brownies“ gelangt. Die Seminargruppe einigte sich darauf, die gefüllten Behälter zur Mittagszeit in die Bibliothek des Ortes zu bringen. Alle genossen es, in der gemütlichen Bibliothek um einen Tisch zu sitzen und mit echtem Besteck aus den neuen transportablen Behältern zu essen. Besonders die Suppentöpfe kamen gut an.

Die erste Aufgabe im Training bestand darin, sich selber anhand eines Buches vorzustellen. Alla hat sich ein Buch mit Gedichten ausgesucht. Sie liest uns ein kurzes Gedicht vor, das durch seinen letzten Satz perfekt zusammengefasst wird: „Das Leben ist keine Reise, es ist eine Krise.“ Alla's erster Mann starb, als sie noch sehr jung waren. Ihr zweiter Mann kam 2014 im Krieg ums Leben. „Meine Familienangehörigen leben auf der anderen Seite. Ich habe hier niemanden. Ich lebe allein im dritten Stock. Im zweiten Stock wohnt eine

andere Witwe und im ersten Stock zwei. Das wars. In den Wohnungen um mich herum wohnt niemand. Die Heizung ist für ein vollständig bewohntes Haus gemacht. Es ist jetzt, im November, 12 Grad warm darin.“

Aus ihren Erzählungen erfuhren wir, dass es mindestens drei Stanyzjas gibt – das Stanyzja, das vor dem Krieg existierte. Es war ein blühender Ort für den Gemüseanbau, jeder hatte einen Garten, und viele verkauften ihr Gemüse auf dem nahegelegenen Markt in Luhansk. „Die Erde ist hier besonders fruchtbar; wir haben Wasser, der Fluss Siwerskyj Donez ist nah, und wir hatten die besten Bedingungen für den Anbau. Luhansk ist 20 km mit dem Auto entfernt, und alle 15 Minuten fährt ein Bus.“ Sie fuhren nach Luhansk, um einen Arzt aufzusuchen, Behördengänge zu erledigen, ins Kino, ins Theater oder zum Einkaufen zu gehen. Rückblickend betrachtet, war das Leben gut.

Und dann ist da noch das Stanyzja von 2014–2016, die Zeit der aktiven Kampfhandlungen in der Stadt. Ein Horror, auf den sie während der gemeinsamen Ausbildung immer wieder zurückkommen. Es scheint, als könnten sie nicht zwischen der Gegenwart und dieser Zeit unterscheiden. Wir fragen sie nach den aktuellen Konflikten. Sie sprechen über Konflikte und Probleme von damals. Lange Zeit sprachen wir über Geschlechterfragen und Prostitution, die mit der Präsenz der ukrainischen Armee vor Ort zunahm. Die Geschichten stammen hauptsächlich aus den Jahren 2014–2016. Als Larisa ihre Kolleginnen immer wieder daran erinnert: „Ihr sollt über das Jetzt reden“, dämmerte es uns, dass sie nicht



VOSTOK-SOS

Die ukrainische Organisation VOSTOK SOS ist auf die Implementierung humanitärer Hilfe unter schwierigen Bedingungen spezialisiert. In den letzten acht Jahren hat sie hervorragende Regionalkenntnisse der Regionen Luhansk und Donetsk, ein umfassendes Freiwilligennetzwerk in der gesamten Ukraine und eine herausragende Flexibilität bei der Adressierung akuter Probleme entwickelt. Ihre Mission ist es, die Lücken zu füllen, welche die größeren humanitären Organisationen nicht adressieren.



im Jetzt sein können, da so viele Teile von ihnen in den Jahren 2014–2016 stecken geblieben sind, eingefroren in traumatischen Ereignissen.

Und dann ist da das jetzige Stanyzja, im Jahr 2021, ein Ort voller Probleme. Das Schlimmste ist, wie sie sagen, der Mangel an Transportmitteln. Sie können nirgendwo hingehen. „Wir sind von der Zivilisation abgeschnitten“, sagt Katja, und alle bestätigen das. Es gibt keinen Zugang zu Theatern, Kinos, Einkaufsmöglichkeiten und kaum Zugang zu medizinischer Versorgung

und Verwaltungsdiensten. Die Menschen in den Dörfern rund um Stanyzja können nicht einmal arbeiten, da es keine Möglichkeit gibt, ohne Auto zur Arbeit zu kommen. Und die meisten Menschen sind viel zu arm, um ein Auto zu besitzen. In Stanyzja ist es möglich, die wichtigsten Dinge zu kaufen, sogar Kleidung. Dennoch gibt es keine Auswahl, keinen Spaß, keine Lebensqualität. Für Kinder gibt es nichts zu tun. Keine Sportvereine, keine Jugendclubs. Wenn die Sommerferien beginnen, treiben sich die Kinder auf den Straßen herum, auf der Suche

nach Abenteuern. Und Sie verstehen, wozu das führt: zu nichts Gutem.

Langsam werden die Seminarteilnehmerinnen warm. Wir sprechen über Familienkonflikte, mangelnde Aufmerksamkeit, unerfüllte Bedürfnisse. Lange Zeit haben wir darüber gesprochen, dass die meisten Menschen ihre Bedürfnisse nicht mitteilen. Wenn ein kleines Wunder über Nacht geschehen würde, wie würdet Ihr verstehen, dass es geschehen ist, fragen wir sie. Es würde Stabilität bringen, antwortet Elena. Stabilität ist ein Wunder nach sieben Jahren Krieg.

Als wir fertig sind, kommt Swetlana auf uns zu und bedankt sich für den Workshop. Es war unglaublich interessant, sagt sie: „Ich wünschte, ihr hättet dieses Training schon 2016 gegeben.“ Das Trauma von 2014–2016 ist tiefgreifend. Wir werden es bei den nächsten Treffen ansprechen müssen.

Ziviler Friedensdienst in der Ukraine

Das Projekt hat die Reduzierung und Prävention von Gewalt in politischen Konflikten in der Ukraine zum Ziel. Außerdem dient es der Auseinandersetzung mit den Folgen von gewalttätigen Konflikten für alle Seiten und stellt diesen die Möglichkeit gewaltfreier Konfliktaustragung gegenüber.

Titel: Stärkung der Zivilgesellschaft zur gewaltfreien Konfliktaustragung mit staatlichen Akteuren

Partnerorganisationen:

Coalition Justice for Peace in Donbas – (Koordinierungsstelle:
Eastern-Ukrainian Center for Civic Initiatives (EUCCI))
Platform for successful nonviolent Activism – (Theatre for Change,
Network for Responsible People & AMES)
Vostok SOS
Foundation for Community Development (FCD)

Laufzeit: 2019–2022

Friedensfachkräfte 2021:

Steffen Halling (EUCCI), Max Döring (FCD), Malgorzata Biczak (Platform),
Imke Hansen (Vostok SOS, Felix Schimansky-Geier (Regionalkoordination)

Epilog

Am 17. Februar 2022 wurde ein Kindergarten in Stanyzja Luhanska bombardiert. Fotos von Fußbällen und Spielzeug in den Trümmern gingen um die Welt. An diesem Tag wurde uns klar, dass wir uns am Rande einer groß angelegten neuen russischen Invasion befinden. Wir begannen, uns darauf vorzubereiten. Etliche Wochen später, da ich diesen Text abschicke, wissen wir nichts über Stanyzja, dass seit den ersten Tagen der umfassenden Invasion, nach dem 24. Februar 2022 besetzt ist. Zu den meisten unserer Teilnehmer*innen haben wir keinen Kontakt mehr. Wir können nur hoffen, dass das, was sie während der Schulungen gelernt haben, jetzt hilft zu überleben.

Autorin Dr. Imke Hansen arbeitet seit 2015 im Frontgebiet der Regionen Luhansk und Donetsk und beschäftigt sich mit psychosozialer und humanitärer Hilfe für die Ukraine. Sie arbeitete von 2021 bis 2022 als Zivile Friedensfachkraft der KURVE Wustrow bei unserer Partnerorganisation VOSTOK SOS und seit 2022 bei „Libereco Partnership for Human Rights“.

Ziviler Friedensdienst auf dem Balkan

Wir unterstützen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unsere lokalen Partner auf dem Balkan darin, soziale Beziehungen auf Basis gegenseitigen Vertrauens wieder herzustellen und einen friedensfördernden Umgang mit der gewaltträchtigen Vergangenheit aufzubauen.

Titel: Konstruktive Vergangenheitsarbeit und Friedensbildung im Westlichen Balkan

Partnerorganisationen:

Action for Nonviolence and Peacebuilding (ANP), Centre for Nonviolent Action (CNA), Center for Balkan Cooperation LOJA, First Children's Embassy in the World – MEGJASHI, Peace Action (PA), Sezam

Projektlaufzeit: 2021–2024

Friedensfachkräfte 2021:

Moritz Kortüm (ANP), Davorka Turk (CNA), Nenad Vukosavljevic (CNA), Ana Bitoljanu (Megjashi), Flanza Jusufi (Peace Action), Hannah Kraus (LOJA), Christoph Grafinger (Nachfolge Hannah Kraus LOJA), Seda Seusing Benjamin Blänkner (Regionalkoordination)

DIE FARBEN DER FRAUEN VON KAILALI

Zu Besuch in Sudur Pashchim, der „Far Western Province“

Eines nachts klopfen Männer in Polizeiuniform an unsere Tür“, erzählt Kanjan Maya Tamang, „sie riefen, wir würden Alkohol produzieren. Doch es waren Maoisten. Sie sperrten mich in die Küche und zerrten meinen Mann vor das Haus. Dort schlugen sie ihn mit Stöcken auf die Kniekehlen und den Rücken. Wir lebten damals von dem, was mein Mann im landwirtschaftlichen Tagelohn verdiente und brauten Reisbier, um das Einkommen aufzubessern. Mein Mann gehörte der Kongresspartei an und war damit Zielscheibe für die Maoistische Volksarmee.“ Das war im Jahr 2000, der Kongress regierte in Nepal und stellte den Premierminister.

Kailali, das Gebiet, in dem Kanjan Mayas Familie wohnt, war für die so genannte Befreiungsarmee strategisch bedeutsam. Es liegt einen Kilometer entfernt von der indischen Grenze im Süden. Im Norden erheben sich die Berge. Der Zugang war schwierig, denn es gab noch keine Brücke über den Fluss.

Kanjan Maya fährt fort: „Die Schreie meines Mannes waren entsetzlich. Ich konnte mich aus der Küche befreien, packte den Kommandanten am Handgelenk, als er wieder zuschlagen wollte, und rief: ‚Wir haben Kinder! Wie soll ich die ernähren, wenn ihr meinen Mann umbringt!‘ Nach einigem

Hin und Her und weiteren Schlägen hörten sie auf. Den Alkohol nahmen sie mit. Doch sie kamen zurück. Sie nötigten uns das Versprechen ab, zu schweigen.“

Kein Arzt in der Region wollte Kanjan Mayas Mann behandeln. Volksarmee-Einheiten hatten die Krankenstationen aufgesucht und deren Mitarbeiter*innen Gewalt angedroht, wenn sie ihn versorgen würden. Obwohl die Polizei von dem Vorfall erfuhr, kam sie nicht ins Dorf, da Maoisten das Gebiet kontrollierten. Der Mann schaffte es nach Indien. Jahrelang hatte Kanjan Maya keinen Kontakt zu ihm. Als sie erfährt, dass er in Mumbai lebt, fährt sie hin. 2006, nach dem Ende des gewaltsamen Konflikts zwischen den staatlichen Sicherheitskräften und den maoistischen Gruppen, kommt der Mann schwer krank ins Dorf zurück. Eineinhalb Jahre später stirbt er an den Folgen seiner Verletzungen. Kanjan Maya steht mit ihren beiden Töchtern alleine da. „Das Leben einer Witwe ist in unserer Gesellschaft sehr eingeschränkt. Man soll nur Zuhause bleiben, darf an keinem Fest teilnehmen, hat nichts zu sagen. Ich wollte meinem Leben oft ein Ende setzen“, sagt sie. Staatliche Entschädigung, die den Bürgerkriegs-Witwen zusteht, erhält sie nicht, weil sie nicht nachweisen kann, dass ihr Mann an den Gewaltfolgen starb. Ab und zu trifft sie den damaligen maoistischen Kommandanten in einem der Nachbardörfer. Eine

gerichtliche Aufarbeitung oder irgendeine Form der Abbitte für das Geschehene gab es nicht.

Women for Human Rights (WHR), eine der Partnerorganisationen der KURVE Wustrow, unterstützt Frauen in Nepal, die vom gewaltsamen Konflikt der Jahre 1996 bis 2006 betroffen sind. Sie schließen sich zu regionalen Gruppen zusammen und helfen sich gegenseitig. Denn traditionsbedingt sind Witwen und alleinerziehende Mütter in Nepal stark benachteiligt. Bei ihren Treffen erhalten sie erstmals einen Raum, um über ihre traumatischen Gewalterfahrungen zu sprechen.

Zweitausend Frauen hat WHR in dem Projekt organisiert. Kanjan Maya ist Vorsitzende der entsprechenden Frauengruppe in ihrer Gemeinde. Wenige Quadratmeter Land besitzt sie, einige Hühner, zwölf Ziegen. Gemüse baut sie an. Die Gruppen vertreten die Interessen der Frauen. Ihre Forderungen an die Zentralregierung nach gerichtlicher Aufarbeitung der Menschenrechtsverletzungen und nach angemessener Entschädigung blieben bislang ungehört. Doch auf lokaler Ebene sind sie erfolgreich. Durch die Intervention ihrer Frauengruppe hat zum Beispiel die Tochter von Kanjan Maya einen Platz in einem Nähkurs der Gemeinde erhalten. Inzwischen hat sie einige Praxiserfahrung gesammelt und einen sechsmonatigen Meisterkurs begonnen, um danach selbst ausbilden zu können.

Den Gruppen gehören Frauen an, deren Männer durch die Gewalt der Maoistischen Volksarmee gestorben sind, ebenso wie Frauen, die ihre Männer durch die staatlichen Sicherheitskräfte verloren haben. Letzteres sind die



Kanjan Maya Tamang wurde zusammen mit ihrem Mann massive Gewalt angetan. Der Kommandant und seine maoistischen Truppen zwangen sie zum Schweigen. Heute ist sie Vorsitzende der WHR-Frauengruppe in ihrer Gemeinde. Den ehemaligen maoistischen Kommandanten trifft sie noch ab und zu im Nachbardorf.



Frauengruppe von unserer Partnerorganisation Women for Human Rights (WHR)

meisten. Zu Beginn gab es nur Schuldzuweisungen, erzählen die Frauen in Dhangadhi, der Hauptstadt von Kailali. Suman Sharma, die Vorsitzende der Gruppen in der Region, formuliert es so: „Wir haben immer die andere Seite für den Tod unseres Mannes verantwortlich gemacht und für die harte Lebenssituation, mit der wir danach zu recht kommen mussten.“ Die Maoisten sind schuld, sagten die einen. Die nepalesische Armee und die Polizei sind schuld, sagten die andern, sie haben unsere Dörfer überfallen, nur weil sie bei uns Maoisten vermuteten. Suman Sharma: „Wir konnten nicht miteinander sprechen.“

Mit Unterstützung der KURVE Wustrow im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes bot WHR Schulungen an. „Einige von uns haben sich gemeldet und zu Konfliktberaterinnen ausbilden lassen“, berichtet Suman Sharma. Sie besuchten die Gruppen, die nichts miteinander zu tun haben wollten. „Wir stellten fest, dass wir alle den gleichen Schmerz haben“, erzählt Suman Sharma schlicht, „wir legten unsere Gruppen zusammen, überwand unsere Scham, erzählten uns unsere Geschichten, weinten zusammen, trösteten uns gegenseitig“.

Sie merken, dass die Anschuldigungen jeglichen Sinn verlieren, wenn man nicht mehr die andere Seite dafür verantwortlich macht. Sie erleben die Wahrheit, die in gemeinsamen Tränen liegt und die jetzt niemand mehr drehen oder ihnen wegnehmen kann.

„Keine einzige Frau verließ die Frauengruppe“, erzählt Ved Awasthi, die hauptamtliche Mitarbeiterin von WHR in der Provinz, die diesen Prozess begleitet hat. „Viele der Frauen hätten Suizid begangen, wenn es die Gruppen nicht geben würde“, sagt sie vor dem Hintergrund hunderter Gespräche. Jetzt vertreten sie gemeinsam ihre Belange gegenüber Bürgermeister, der Distrikträtin, der Provinzregierung. Viele Frauen konnten an Schulungen in Gartenbau oder Viehzucht teilnehmen. Manche Gruppen überzeugten ihre Gemeindeversammlung, ihnen ein Stück Land zur Verfügung zu stellen, das sie nun gemeinsam bewirtschaften. Eine der Gruppen betreibt eine kleine Manufaktur zur Herstellung kompostierbarer Damenbinden. In der Provinz Sudur Pashchim gibt es

neun Frauengruppen, im ganzen Land sind es 66. Einige der Frauen haben es bei den letzten Wahlen bis in die Gemeinderäte geschafft.

Witwen tragen einen weißen Sari. Witwen tragen keinen Schmuck. Witwen gehen nicht in die Öffentlichkeit. Das sind die – immer noch – vorherrschenden Normen in Kailali. Suman Sharma heiratete mit 16, fünf Jahre später stirbt ihr Mann. Auch sie zieht zwei Töchter alleine groß. Auf dem Treffen hat sie eine türkisfarbene Hose und ein gleichfarbiges langes Oberteil an, ihre Sitznachbarin trägt Petrol, die daneben Pink und sagt: „Ich traute mich nicht, schicke Sachen anzuziehen und aus dem Haus zu gehen. Heute kann ich alles tragen, was mir gefällt.“ Die Frauen brechen mit der traditionellen Diskriminierung – und mit der Opferrolle. Ved Awasthi sagt selbstbewusst:



Ved Awasthi ist hauptamtliche Mitarbeiterin von WHR in der Provinz Sudur Pashchim



Im Vordergrund Suman Sharma im Raum der Erinnerung. Sie ist die Vorsitzende der WHR-Gruppen in der Region Kailali.

„Wir waren Empfängerinnen und sind sehr dankbar für die Unterstützung, die wir durch die KURVE Wustrow bekommen haben. Doch nun wollen wir Gebende sein.“ Beim Besuch abgelegener Gegenden des Distrikts an den nächsten Tagen wird deutlich, wie sie das meint.

Die neun Tharu-Frauen, die sich seit knapp einem Jahr im Dorf Kailary monatlich treffen, wurden noch in Schuld-knechtschaft geboren. Nachdem sich viele Tharu den maoistischen Kämpfer*innen angeschlossen hatten, wurde diese Form der Ausbeutung im Jahr 2000 per Gesetz abgeschafft. An ihren Lebensverhältnissen hat sich dadurch wenig geändert. Für billiges Geld arbeiten sie auf den Feldern der Landbesitzer. Ved Awasthi und weitere WHR-Mitarbeiterinnen besuchen die Frauengruppe. Eine der Fragen an sie lautet, ob das kleine Grundstück, auf dem jeweils ihre Hütte steht, auf ihren Namen eingetragen wurde, nachdem die Männer gestorben sind?

Die Antworten kommen verhalten, zögerlich: „Nein.“ Eine junge Frau im blauen Schal meint leise, dass sie sich darüber Gedanken mache. Sie könne jederzeit vertrieben werden, und ihre Kinder würden nicht mal die Hütte erben. Andere nicken mit dem Kopf. Suman Sharma, die bei dem Gespräch dabei ist, erhebt die Stimme: „Landtitel sind enorm wichtig. Wir können das gemeinsam bei den Behörden durchsetzen.“ Sie weiß auch, dass das ein langwieriger Kampf ist und gibt den Tharu-Frauen ihre Handy-Nummer.

Die Teilnehmenden der gemeinsamen Planungsworkshops von WHR und KURVE Wustrow sprechen in den folgenden Wochen viel darüber, wie sie in den nächsten drei Jahren vor allem jene Frauen stärken können, die von der Zeit des gewaltsamen Konflikts betroffen sind und am untersten Rand der Gesellschaft leben. Das ist schneller getippt als getan. Die für das Projekt verantwortlichen Mitarbeiterinnen bei WHR kommen aus der Mit-

telschicht und haben die Universität besucht, haben nie auf einer Baustelle oder dem Feld geackert, mussten nicht morgens um vier Uhr aufstehen, um ihre Notdurft unbesehen vom Dorf zwischen Maispflanzen zu verrichten, da es keine Toilette gibt. Hier eröffnet sich für sie ein spannendes Lernfeld für eine andere Lebensart gemeinsam mit Tharus, Dalits und anderen Frauen, deren Alltag – neben der Erfahrung von Gewalt und Ausgrenzung – auch stark von materiellen Überlebensfragen geprägt ist.

Auf Drängen der Frauen hat der Gemeinderat von Kailary ein Stück Land für den Bau eines Gedenkzentrums zur Verfügung gestellt. Im Rohbau ist es bereits fertig, auch Nachbargemeinden beteiligen sich an der Finanzierung. Es ist eines der ganz wenigen Beispiele in Nepal, wo Betroffene, vor allem betroffene Frauen, einen Erinnerungsraum erhalten, in dem ihr Leid öffentlich anerkannt werden wird. Suman Sharma zeigt,

wie sie sich die rückwärtige Wand des kleinen Saales vorstellt. Mit Informationen, Fotos der Verstorbenen und Vermissten, Erinnerungsstücken, welche die Frauen von ihren Männern zeigen wollen: die Sandalen, die Brille, das Radiogerät – dieses war damals lebenswichtig. Und auf dem Platz wollen sie ein Kunstwerk, das vor allem die Stärke der Frauen zeigt, mit der sie die Vergangenheit annehmen und an der Zukunft bauen. Viele Menschen sollen hier miteinander ins Gespräch kommen, Schüler*innen und Student*innen sollen über die Geschichte lernen können. WHR wird die Frauen vor Ort und den Gemeinderat bei der Entwicklung ihrer Erinnerungskultur und Ausstellungskonzeption unterstützen.

Gemeinsam mit anderen nepalesischen Menschenrechtsorganisati-

onen will WHR auch politische Entscheidungen von nationaler Tragweite beeinflussen. Eines der ambitionierten Ziele ist eine Überarbeitung des Gesetzes für die Wahrheits- und Versöhnungskommission, damit die Menschenrechtsverletzungen, auch die Gewalt gegen Frauen, während des zehnjährigen gewaltsamen Konflikts aufgeklärt werden.

Am Zaun ihres Ziegenstalls, unweit der indischen Grenze im Süden und der Berge im Norden, spricht Kanjan Maya Tamang mit vielen anderen Frauen aus ihrem Dorf, unabhängig, ob sie zu ihrer Gruppe gehören oder nicht: „Gebt nicht auf!“, ermutigt sie, „macht Euch nicht abhängig von Euren Männern und Söhnen“. Und sie schiebt nach: „Jede von uns Frauen kann auch alleine für sich und für ihre Kinder sorgen.“



Eine der Frauengruppen betreibt eine kleine Manufaktur zur Herstellung kompostierbarer Damenbinden. In der Provinz Sudur Pashchim gibt es neun Frauengruppen, im ganzen Land sind es 66. Einige der Frauen haben es bei den letzten Wahlen bis in die Gemeinderäte geschafft.

Der Autor Peter Dietzel ist unser Regionalkoordinator in Kathmandu/Nepal im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes. Er arbeitete zuvor viele Jahre als Geschäftsführer bei „Netz Bangladesch“.

Ziviler Friedensdienst in Nepal

Schwerpunkt unseres Engagements in Nepal ist die Stärkung marginalisierter Gruppen im Friedensprozess. Zusammen mit unseren Partnern setzen wir uns dafür ein, dass Gewaltüberlebende, Witwen, Vertriebene und bestimmte ethnische sowie religiöse Gruppen verstärkt am politischen und gesellschaftlichen Leben in Nepal teilhaben können.

Titel: Vergangenheitsarbeit, Teilhabe marginalisierter Gruppen und Methoden der gewaltfreien Konflikttransformation in Nepal

Partnerorganisationen:

Advocacy Forum, Asian Academy for Peace Research and Development (AAfP), Bikalpa Gyan Tatha Bikas Kendra, Collective Campaign for Peace (COCAP), Nagarik Aawaz, Support Nepal, Women for Human Rights (WHR)

Laufzeit: 2021–2024

Friedensfachkräfte 2021:

Inga Ferber (COCAP)
Peter Dietzel
(Regionalkoordination)

Ziviler Friedensdienst in Sri Lanka

In Sri Lanka werden Akteure der tamilischen Zivilgesellschaft sowie Überlebende des Krieges im Norden und Osten der Insel unterstützt. Es geht darum, für sie Beteiligungsmöglichkeiten an der Verfassungsreform und an der Aufarbeitung des Bürgerkrieges zu erwirken. Ihre Sichtweisen, Anliegen und Bedürfnisse sollen eingebracht werden. Dabei wird der Aufbau von Selbstorganisationsstrukturen unterstützt, wie z.B. Komitees von Familien der Verschwundenen.

Titel: Stärkung der Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Aufarbeitung der Vergangenheit

Partnerorganisation:

Maatram Foundation (GTE) LTD.

Laufzeit: 2016–2021

Friedensfachkräfte 2021:

Singham Ponnampalam

Ziviler Friedensdienst in Palästina/Israel

Im Nahen Osten arbeiten wir mit Friedensakteuren auf palästinensischer und israelischer Seite und stärken zivilgesellschaftliche Initiativen u.a. darin, die Wahrnehmung gewaltfreier Lösungsansätze als nachhaltige Alternativen zur aktuellen Konflikteskalation zu bewerben.

Titel: Gewaltfreie Initiativen und Menschenrechte Stärken

Kooperationspartner in Palästina:

Youth Against Settlements, Youth of Soummud

Fraueninitiative in Al-Walajah
Zochrot, HRDF

Partnerorganisation in Israel:

Coalition of Women for Peace

Laufzeit: 2020–2023

Friedensfachkräfte 2021:

Corinna Bender
Angelina Hoehner
Marcel Goeke
Dario Rossi D'Ambrosio
Maria Selene Clemente
Dagmar Seybold
(Regionalkoordination)

FRIEDENSGESPRÄCHE IM ZEICHEN DES KLIMAWANDELS

Nubier*innen und Araber*innen im südlichen Sudan zur Konfliktlösung bereit

Die Menschen in der Region wollen Frieden. Sie haben erkannt, dass beide Seiten in einem gewaltsamen Konflikt zerrieben wurden. Deshalb haben sie ihr Schicksal jetzt selbst in die Hand genommen.“

Saida Mohamed Hussien sieht nur eine Lösung für die von Klimakrisen gezeichnete Provinz West Kurdufan im südlichen Sudan: „Wir müssen eine friedliche Koexistenz zwischen Nubier*innen und Araber*innen fördern, wenn wir hier überleben wollen“, betont die Aktivistin der Bana Group for Peace and Development, einer Partnerorganisation der KURVE Wustrow, Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion im norddeutschen Wendland.

Folgen des Klimawandels verschärfen Konflikte

Die zunehmende Verknappung von Acker- und Weideland infolge des Klimawandels schafft im Sudan immer wieder Konflikte zwischen der sesshaften Landbevölkerung und den so genannten Pastoralisten – den Wanderhirten, die stets auf der Suche nach guten Viehweiden mit ihren Herden umherziehen. In der Region Alsunut in West Kurdufan wollen die Bewohner*innen den daraus resultierenden Teufelskreis der Gewalt jetzt durchbrechen. In gemeinsamen Gesprächen sollen die Voraussetzungen für ein friedliches Zusammenleben geschaffen werden, und zwar mit einem Abkommen, das den Bedürfnissen aller Beteiligten gleichermaßen Rechnung trägt.

Die Sesshaften in der Region sind sowohl afrikanisch-stämmige Nubier*innen als auch arabisch-stäm-

mige Anwohner*innen, wobei letztere auch häufig ein Nomadenleben führen. Lange Zeit kamen beide Gruppen recht gut miteinander aus. Denn die Pastoralisten waren mit ihren Schafen, Ziegen, Rindern oder Kamelen gewöhnlich weiter südlich unterwegs, wenn die Bauern ihre Saat pflanzten und die Ernte einbrachten. Infolge des Klimawandels sind die südlichen Weidegründe jetzt aber weniger ertragreich, so dass die Nomaden noch vor der Erntezeit in den Norden zurückkehren – umso mehr, wenn ihre Herden von Insektenplagen betroffen sind. Wenn die Tiere dann das Anbaugebiet für Gemüse, Mais, Hirse oder Erdnüsse kahlfressen, sind gewaltsame Konflikte programmiert. Hinzu kommt noch, dass viel Acker- und Weideland in der Region vom Bergbau zerstört wurde – sei es wegen der Ölförderung, bei der Umweltaspekte zumeist ignoriert werden, oder wegen der völlig unkontrollierten Goldsuche.

In vielen Teilen des Sudans gilt die arabisch-stämmige Bevölkerung als die privilegiertere, und unter der Regierung des im April 2019 gestürzten Diktators Omar al-Bashir traf dies auch weitgehend zu. In der Region Alsunut dominieren indes eher Nubierinnen und Nubier. Spannungen zwischen nubischer und arabisch-stämmiger Bevölkerung kommen somit nicht von ungefähr. Durch die Auswirkungen des Klimawandels nimmt das Konfliktpotenzial weiter zu. Immer häufiger werden Konflikte auch gewaltsam ausgetragen. Die nubische Seite wurde im Konfliktfall häufig von Milizen aus dem benachbarten Südsudan unterstützt. Teile der arabisch-stämmigen Pastoralisten haben sich ihrerseits mit Waffen für den Kampf gegen nubische Bäuerinnen und Bauern eingedeckt. Unter den gewaltsamen Aus-

einandersetzungen haben vor allem die Frauen zu leiden, wie die Aktivistin Saida erläutert: „Wenn die Männer bei diesen sinnlosen Kämpfen ums Leben kommen, bleiben die Frauen als Alleinnährerinnen ihrer Familien zurück, was sie hohen Belastungen aussetzt. Häufig werden sie auch von der gegnerischen Seite sexuell misshandelt oder versklavt.“

Bana begleitet Bevölkerung

Die Bana Group for Peace and Development arbeitet schwerpunktmäßig mit benachteiligten Frauen im Sudan, um deren Rechte zu stärken. Sie hat ein Netzwerk von Kontakten im ganzen Land aufgebaut und wiederholt Workshops für ein friedliches Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen durchgeführt. Diese Kontakte kommen der Organisation jetzt auch bei der Vermittlung im sich ständig verschärfenden Klimakonflikt zugute. „Wir können die Menschen für das Problem sensibilisieren und insbesondere die Konsequenzen für das Leben der Frauen deutlich machen“, erklärt die Bana-Koordinatorin und Geschäftsführerin Samia Ali. „Bewusstseinsbildung ist eine wichtige Voraussetzung für einen gewaltfreien Umgang mit Konflikten.“

Saida lobt die neue Zusammenarbeit in den Dörfern Abu Gunug (überwiegend von Nubier*innen bewohnt) und Alhanbol (mit einer überwiegend arabischen Bevölkerung). In der Gegend wohnen zudem viele Binnenflüchtlinge, die Konflikten in anderen Landesteilen entkommen wollten. „Die Menschen wollen wirklich Frieden, aber keiner unterstützt sie dabei“, erklärt Saida. „Die Regierung ebenso wie die lokale Verwaltung hat diese Region



seit Jahren beharrlich ignoriert. Doch haben die Bewohner*innen erkannt, dass sie selbst handeln müssen, wenn sie Veränderungen wollen. Denn letztlich leiden sie alle gleichermaßen unter den Auswirkungen des Klimawandels und den damit verbundenen Konflikten.“

Die Bereitschaft für Verhandlungen wuchs unter anderem deshalb, weil keine Lehrer*innen mehr in die Krisenregion Alsunut kommen wollten, so

dass die Bildung der Kinder schweren Schaden nahm. Inzwischen werden die Kämpfer auf beiden Seiten geächtet, während die Friedensstifter*innen hohes Ansehen genießen. Die Bana Group wurde gezielt um Vermittlung gebeten, obwohl ihre klassische Basis kaum in die laufenden Verhandlungen involviert ist. Zweifellos aber dürften gerade marginalisierte Frauen die Nutznießerinnen einer Friedenslösung sein, weil sie sich nur unter friedlichen Bedingungen frei entfalten können, wie Bana-Geschäftsführerin Samia betont.

samen Sudan haben könnte. „Wenn Nubier*innen und Araber*innen in Eigeninitiative ein Abkommen schließen, das ihnen nicht von außen übergestülpt wurde, dann könnte das zum Modell für die Beilegung von weiteren Konflikten in unserem Land werden“, sind sich die beiden Bana-Aktivistinnen einig. Ekram Hamza, die sich für Bana in West Darfur um ähnliche Friedensgespräche bemüht, stimmt zu: „Ein Abkommen für West Kurdufan wird Signalcharakter haben, umso mehr wenn es dann auch erfolgreich umgesetzt wird.“

Ziviler Friedensdienst im Sudan

Die Revolution im Sudan geht weiter. Da gilt es, insbesondere mehrfach marginalisierte Frauen zu stärken, ihre Positionen in den Transformationsprozess einzubringen sowie diese nachhaltig auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene einzufordern.

Titel: „Stärkung der Stimmen von Frauen im sudanesischen Transformationsprozess“

Partnerorganisation im Sudan: Bana Group for peace and development act for transformation
Laufzeit: 2020–2023

Friedensfachkräfte 2021: Brandie Podlech (Bana), Mai Ali Shatta, Fetlework Seifu (Regionalkoordination)

Die Bana Group arbeitet nun an einem umfassenden Konzept für die Unterstützung der vom Klimawandel betroffenen Bevölkerung und wird dabei unterstützt von der KURVE Wustrow. Vor allem will die Organisation ihre Kontakte für eine Vernetzung von Aktivist*innen diverser Friedensgruppen nutzen sowie ihre Expertise in der Prävention und der gewaltfreien Bearbeitung von Konflikten zur Verfügung stellen. Dafür sollen verschiedene Workshops angeboten werden, insbesondere für Frauen.

Projekt hat Modellcharakter für ganz Sudan

Sowohl Samia als auch Saida sehen in den Friedensgesprächen der Region Alsunut einen Wendepunkt, der positive Auswirkungen auf den ge-

Die Bana-Frauen betonen, dass eine weitergehende Unterstützung für diese Bemühungen willkommen wäre. Wichtig wären etwa Maßnahmen für eine verbesserte Kommunikation unter den Aktivist*innen vor Ort, um im Dialog die Rahmenbedingungen für erfolgreiche Friedensverhandlungen zu schaffen. Und dazu gehöre letztlich auch eine finanzielle Förderung der lokalen Friedensinitiativen.

Autorin Annedore Smith, freie Journalistin, Medien-Beraterin und Trainerin, hat viele Jahre bei der BBC und der Nachrichtenagentur AP gearbeitet und war für die GIZ und den SES in Simbabwe, Kenia und Sambia. Sie ist seit langem Mitglied im Verein der KURVE Wustrow.

FÜR DEMOKRATIE IN MYANMAR

Gewaltfreie Massenproteste gegen den Militärputsch

Besorgt beobachteten wir die Ereignisse in Myanmar. Im Morgenrauschen des 1. Februar 2021 wurden Staatsrätin Aung San Suu Kyi und Präsident Win Myint zusammen mit anderen Unionsminister*innen vom Militär Myanmar festgenommen. Dies passierte vor der ersten Sitzung des im November 2020 gewählten Parlaments.

Das Mobilfunknetz und die mobile Internetverbindung wurden stundenlang in der Hauptstadt Naypyidaw und im ganzen Land abgeschaltet. Das Militär deklarierte die Wahlen als ungültig und die Machtübernahme als verfassungskonform. Es verkündete einen einjährigen Ausnahmezustand. Das Kabinett wurde schnell ausgetauscht, Aktivist*innen verhaftet und soziale Medien wie Facebook und Twitter blockiert.

Im ersten Moment waren viele geschockt und konnten den Nachrichten nicht glauben. Doch schon kurz darauf begannen vielfältige Proteste mit kreativen Ideen.

Einer alten Tradition folgend, schlugen die Einwohner*innen von Yangon und anderer Großstädte jeden Abend pünktlich um 20:00 Uhr ihr Kochgeschirr. Sie wollten böse Geister vertreiben und ihren Unmut und ihre Wut äußern. Dies hatte sich auch schon während der Demonstrationen 2007 und 1988 bewährt. An die Polizei wer-

den Blumen verteilt. Politische Cartoons und griffige Slogans verbreiten sich auf sozialen Medien.

Leute erheben ihre drei Finger, als Zeichen des Widerstands. Ärzt*innen und Pflegekräfte weigerten sich, in Mandalay und Yangon unter dem Militärregime zu arbeiten. Sie initiierten eine zivile Ungehorsamsbewegung, der weitere Staatsbeamte, wie Lehrkräfte und Ministeriumsmitarbeitende, beitraten.

Zwischen Ausharren und Hoffen

Wir halten engen Kontakt mit unseren Friedensfachkräften und unseren Partnerorganisationen vor Ort, wie beispielsweise Mote Oo und Kalayana Mitta Foundation (KMF). Hier sind viele junge Menschen aktiv. Teilweise kennen sie das Leben unter einer Militärdiktatur noch aus eigener Erfahrung, sind aber geprägt durch die letzten Jahre der Öffnung. Sie und ihre Generation haben die Jahre der demokratischen Öffnung genutzt und mutig viele Initiativen z.B. im Bereich Friedenspädagogik vorangetrieben.

Zivilgesellschaft wendet sich an den UN-Menschenrechtsrat

In einem offenen Brief forderten wir zusammen mit zahlreichen Gruppen,

Organisationen und Netzwerken aus der Zivilgesellschaft Myanmar die internationale Gemeinschaft, insbesondere den UN Menschenrechtsrat, zum Handeln auf:

- Demonstrierende und Versammlungsrechte schützen,
- Internationale Aufmerksamkeit und Monitoring gewünscht,
- Völkerrecht und Menschenrechte achten,
- Humanitäre Hilfe aufrechterhalten.

Wir trugen diese Forderungen auch an die Bundesregierung heran. Insbesondere die damalige Beauftragte der deutschen Bundesregierung für Menschenrechtspolitik und Humanitäre Hilfe, Frau Dr. Kofler, baten wir für die Forderungen der Myanmarischen Zivilgesellschaft und den Schutz der Demokratie in Myanmar einzutreten – sowohl öffentlich als auch in den ihr zugänglichen politischen Gremien und Foren. Mit Blick auf die Bundesregierung verlangten wir, sich in der Sondersitzung des UN-Menschenrechtsrates am 12.02.2021 zur Lage deutlich zu äußern und die aussagekräftige Resolution zu unterstützen. KURVE Wustrow: „Bitte handeln sie schnell, da sich die illegitime Militärregierung täglich stärker etabliert, Repressionen zunehmen und die demokratischen Errungenschaften der letzten Jahre verloren gehen.“

Die vollständige Fassung des englischsprachigen Forderungspapiers vom



Als Zeichen des Widerstands erheben die Menschen in Myanmar ihre drei Finger oder Schlagen auf Töpfe
Foto: https://bubbles.sevensnails.com/Share_Protest_Art/artforfreedommm.com/Pots_and_Pans/

09.02.2021 ist unter diesem Namen zu finden: „Open Letter from Civil Society Organizations calling on the United Nations Council Regarding the Urgent Situation in Myanmar“.

In den Wochen nach dem Putsch war Vieles ungewiss, wie es weitergeht. Selbst wenn Erreichtes verloren gehen sollte, haben die Jahre der Öffnung das Land verändert. Insbesondere die junge Generation wurde geprägt. Diese Erfahrungen lassen sich nicht rückgängig machen und werden das Streben nach Demokratie weiter füttern.

Ein Jahr nach dem Putsch

Ein Jahr später befindet sich das Land in einer stetigen Abwärtsspirale hinsichtlich der Menschenrechtssituation. Eine Kollegin unserer Partnerorganisationen im Land hat die Lage so zusammengefasst. Aufgrund der Ge-

fährdungssituation können wir ihren Namen nicht nennen:

„Seit dem Militärputsch steuert Myanmar darauf zu, ein Failed State zu werden. Die Junta verübt schwerste Menschenrechtsverletzungen und terrorisiert die Bevölkerung. Die Bedrohung durchdringt jeden Aspekt unseres Lebens. Die junge Generation, Menschenrechtsverteidiger*innen und Aktivist*innen leisten Widerstand und versuchen die Diktatur zu stürzen. Das Ziel der Revolution ist es, Diktatur und Autoritarismus zu überwinden und eine föderale Demokratie zu schaffen.“

Insgesamt wurden über 11.700 Menschen unrechtmäßig verhaftet und etwa 1.500 Menschen sind durch das Militär ums Leben gekommen – durch Folter, (oft wahllose) Gewalttaten und Luftangriffe auf Zivilist*innen. In dieser Situation leisten unsere lokalen Kolleg*innen einen wichtigen Beitrag

dafür, dass die Zivilgesellschaft lebendig und friedliches Zusammenleben vorstellbar bleibt: Trotz Bedrohung, Verhaftung oder Flucht dokumentieren sie weiterhin Menschenrechtsverletzungen, leiten Trainings zu Friedensbildung oder leisten psychosoziale Unterstützung für traumatisierte Aktivist*innen. Wir lernen von ihnen jeden Tag, was Friedensarbeit bedeuten kann und geben unser Bestes, sie dabei zu unterstützen und ihre Stimmen zu verstärken.

Unsere Kolleg*innen in Myanmar bitten die internationale Gemeinschaft und uns alle! – „to stand with the people of Myanmar!“

Autorin Lisa Wevelsiep arbeitet in unserer Geschäftsstelle in Wustrow als Referentin für den Zivilen Friedensdienst in Nepal und Myanmar.

Ziviler Friedensdienst in Myanmar

Wir unterstützen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes unsere lokalen Partner in Myanmar darin, Konfliktbearbeitung im Bildungsbereich für Erwachsene zu stärken und kooperieren mit Gruppen, die sich für Menschen- und Minderheitenrechte einsetzen.

Titel: Kapazitätenstärkung zur Friedens- und Menschenrechtsbildung und für eine aktive Zivilgesellschaft

Partnerorganisationen:

Kalayana Mitta Foundation (KMF), Mote Oo, Ar Yone Oo, Kainayar Rural Social Development Organization (KRSDO)

Laufzeit: 2020–2023

Friedensfachkräfte 2021:

Felix Hessler (Mote Oo)

Laura Faludi (KMF)

Sarah Halbauer (KRSDO)

Judith Kunze (Ar Yone Oo)

Marc Kösling (Regionalkoordination)



Wir denken an unsere Freunde und Kolleginnen vor Ort und wünschen ihnen Kraft und Durchhaltevermögen.



Ziviler Friedensdienst Seit 1999 wird der Zivile Friedensdienst (ZFD) durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert und als Gemeinschaftswerk zwischen Staat und Zivilgesellschaft gestaltet. Kern des ZFD ist die Entsendung von Friedensfachkräften in Krisenregionen, um dort lokale Partnerorganisationen in ihrer Friedensarbeit zu unterstützen. Die KURVE Wustrow ist eine von acht Entsendeorganisationen.

ZWEITES CORONA-JAHR MIT GERINGEREM DEFIZIT

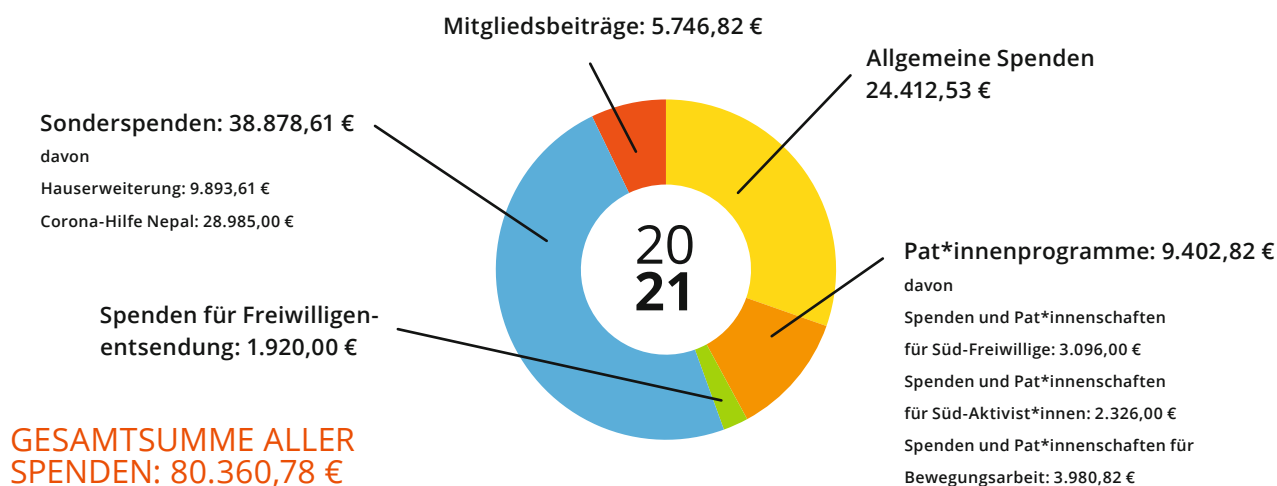
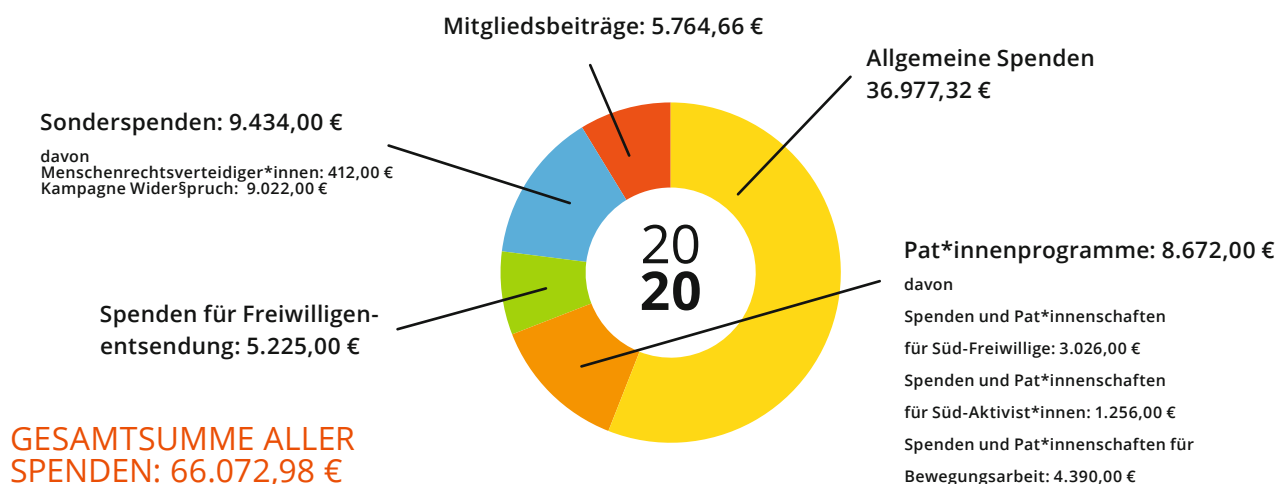
Im zweiten Jahr der Corona-Pandemie konnten wir unsere Aktivitäten im Zivilen Friedensdienst besser umsetzen als im Vorjahr. So konnten wir den relativ hohen Mittelübertrag von 2020 auf 2021 sinnvoll verwenden und den Übertrag ins Jahr 2022 deutlich um rund 300.000 Euro reduzieren.

Der Freiwilligendienst konnte jedoch noch nicht wieder Fahrt aufnehmen. Dies ist auch an den geringen Spenden der Unterstützer*innen für die entsandten Freiwilligen zu erkennen. In der Bildungsarbeit machten sich

die Corona-Auflagen, Reisebeschränkungen und erhöhten Flugpreise bemerkbar. So konnten nicht alle in Präsenz geplanten Seminare überhaupt stattfinden oder mit internationalen Teilnehmenden durchgeführt werden. Mit Onlinetrainings konnten wir unser Angebot jedoch sinnvoll ergänzen.

Das Jahresergebnis fällt mit einem Minus von rund 1.700 Euro deutlich geringer aus als im ersten Corona-Jahr und spricht für die weitestgehend gelungene Anpassung unser Planungen an die herausfordernden Bedingungen.

Bemerkenswert sind die vielen Spenden, die wir für die Unterstützung der Menschen in Nepal sammeln konnten, die von der Corona-Pandemie besonders betroffen waren. Die „Allgemeinen Spenden“ für unsere KURVE-Arbeit sind jedoch im Jahr 2021 erstmals seit langem zurückgegangen. Umso froher sind wir, dass wir dennoch nur ein relativ kleines Minus als Jahresergebnis verzeichnen müssen und die Rücklagen nicht angreifen mussten.



Die Differenzen zwischen den Spendeneingängen und den gebuchten Spendensummen in der Bilanz ergeben sich durch Abgrenzungen zwischen den jeweiligen Haushaltsjahren.

BILANZ ZUM 31.12.2021

AKTIVA	2020	2021
A. Anlagevermögen		
Sachanlagen	29.418,92 €	24.548,37 €
B. Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	179.253,05 €	296.252,15 €
Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Postgiro	1.449.072,89 €	980.769,58 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten	300,00 €	500,00 €
	1.658.044,86 €	1.302.070,10 €
PASSIVA	2020	2021
A. Eigenkapital		
Gewinn- und Verlustvortrag	25.109,75 €	- 4.822,60 €
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	- 29.932,35 €	- 1.722,20 €
Rücklagen	80.000,00 €	80.000,00 €
Summe A. Eigenkapital	75.177,40 €	73.455,20 €
B. Rückstellungen	90.600,00 €	72.400,00 €
C. Verbindlichkeiten	80.246,62 €	55.732,11 €
D. Rechnungsabgrenzungsposten	1.412.020,84 €	1.100.482,79 €
	1.658.044,86 €	1.302.070,10 €

Anlagevermögen: Sachanlagen: Betriebs- und Geschäftsausstattung: Betriebsausstattung, Büroeinrichtung, geringwertige Wirtschaftsgüter bis 150,00 und 151,00 bis 1.000,00 Euro.

Umlaufvermögen: Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände:

Sonstige Vermögensgegenstände: Sonstige Forderungen: Forderungen aus Abrechnungen an Zuschussgebern, Forderungen Bank- und Barkassenbeständen Auslandsprojekte und Forderungen gegen Krankenkassen.

Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten, Postgiro:

Kassen, Postbank Spendenkonto, GLS- und Sparkassenkonten.

Rechnungsabgrenzungsposten:

Aktive Rechnungsabgrenzung: Bereits geleistete Zahlungen für das Folgejahr.

Eigenkapital:

Gewinn- und Verlustvortrag: Gewinnvortrag.

Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag: Jahresergebnis.

Rücklage: teilweise zweckgebunden

Rückstellungen: Sonstige Rückstellungen Projekte: Rückzahlungen aus Abrechnungen Projekte/Seminare im Folgejahr.

Personalarückstellungen: Urlaubsrückstellungen, Rückstellungen für Personalkosten

Sonstige Rückstellungen Geschäftsstelle: Rückstellungen zur Erfüllung der Aufbewahrungspflichten, Rückstellungen Abschluss- und Prüfungskosten.

Verbindlichkeiten: Sonstige Verbindlichkeiten: Rechnungen, die erst im Folgejahr beglichen werden z. B. Honorare, Rückzahlungen an Zuschussgeber, Personalkosten Friedensfachkräfte, Reisekosten etc.

Rechnungsabgrenzungsposten: Betriebsmittelüberträge Projekte/Seminare, Zahlungen, die bereits für das Folgejahr an KURVE Wustrow geleistet wurden.

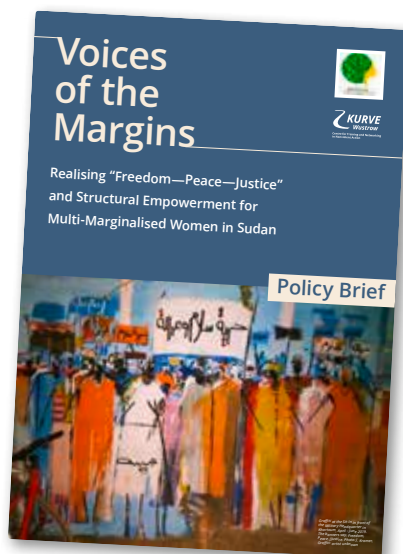
GEWALTFREIHEIT VERBREITEN

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern ganz herzlich,
dass sie unsere Arbeit im Jahr 2021 ermöglicht haben!

Die Stimmen benachteiligter Frauen im Sudan



Uns liegt hiermit erstmals eine Studie vor, die auf Basis von Interviews die Bedürfnisse von Frauen im Sudan erfasst (164 Seiten). Die Autorinnen sind sudanesische Menschenrechtsaktivistinnen unserer Partnerorganisation „Bana Group for Peace and Development“.



Das 8-seitige Papier ist ein Auszug aus der umfassenden Studie links. Es enthält die fünf Hauptforderungen von Bana und erläutert wie mehrfach marginalisierte Frauen im Sudan strukturell gestärkt werden können.

Studie und Policy Brief senden wir gern in Papierform zu oder stellen sie in unserer Mediathek als Download zur Verfügung:

📄 www.kurvewustrow.org/mediathek



KURVE Wustrow – Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e. V.

Kirchstr. 14, 29462 Wustrow (Wendland), Telefon 05843 9871-0, Fax -11

info@kurviewustrow.org | www.kurvewustrow.org

Spendenkonto: GLS Bank, IBAN: DE50 4306 0967 2041 6468 00 | BIC GENODEM1GLS

Spenden sind steuerlich abzugsfähig.